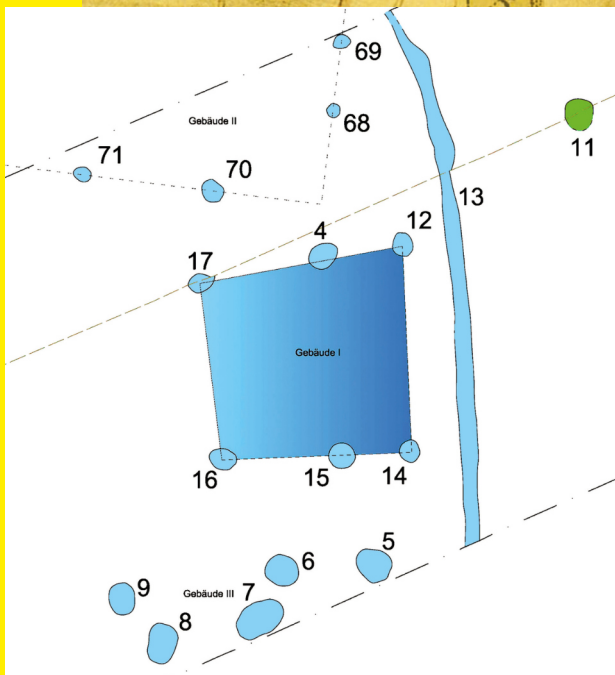


ARCHÄOLOGISCHE QUELLEN 6

Zwischen zwei Rittergütern: eine hochmittelalterliche Hofstelle in Mönchengladbach-Wanlo

Edith Krämer



Zwischen zwei Rittergütern:
eine hochmittelalterliche Hofstelle
in Mönchengladbach-Wanlo

Edith Krämer

ARCHÄOLOGISCHE QUELLEN 6

Herausgegeben von
Frank Siegmund und Diane Scherzler
für die Deutsche Gesellschaft für
Ur- und Frühgeschichte e.V.



**Zwischen zwei Rittergütern:
eine hochmittelalterliche Hofstelle
in Mönchengladbach-Wanlo**

Edith Krämer

Eine Grabung von **ARCHAEO|net**

IMPRESSUM

Archäologische Quellen Band 6

Edith Krämer: „Zwischen zwei Rittergütern: eine hochmittelalterliche Hofstelle in Mönchengladbach-Wanlo“

Verlag: Deutsche Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte e.V. (DGUF)
Kerpen-Loogh 2023

Herausgeber: Frank Siegmund und Diane Scherzler

Lektorat: Edith Krämer

Satz & Layout: Edith Krämer

Gestaltung/Umschlag: Wertschafft Michaela Fischer
info@wertschafft.com

Druck und Vertrieb: CPI Druckdienstleistungen GmbH, Erfurt; Zeitfracht GmbH, Stuttgart

Vertrieb für DGUF-Mitglieder: DGUF-Verlag
An der Lay 4
D - 54578 Kerpen-Loogh
verlag@dguf.de



Diese Publikation ist unter Creative Commons-Lizenz 4.0 CC BY veröffentlicht.

Die Online-Ausgabe dieses Werks ist bei Propylaeum, Universitätsbibliothek Heidelberg dauerhaft frei verfügbar (Open Access):
<http://books.ub.uni-heidelberg.de/propylaeum/catalog/book/961>

Gedruckte Ausgabe: ISSN: 2566-557X
ISBN: 978-3-945663-21-9

Online-Ausgabe: e-ISSN: 2566-5588
e-ISBN: 978-3-96929-111-5 (PDF)
URN: urn:nbn:de:bsz:16-propylaeum-ebook-962-8
DOI: <https://doi.org/10.11588/propylaeum.962>

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliographische Daten sind abrufbar über: <http://www.dnb.d-nb.de>

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Investors	2
Vorwort des Landesarchäologen.....	3
Die Ergebnisse in Kürze	4
Einleitung.....	6
Topographische, geologische und bodenkundliche Verhältnisse	6
Quellenlage	7
Historisch-geographische Quellen	7
Archäologische Quellen.....	9
Projekt	10
Arbeitsablauf	10
Dokumentation, Befundbearbeitung und Vermessung	11
Ergebnisse	12
Keramikfunde und Befunddatierung.....	13
Bodenaufbau	13
Metallzeitliche Besiedlung	13
Hochmittelalterliche Besiedlung	16
Pfofengruben und Gebäude	16
Eingetiefter Baukörper	21
Gruben.....	24
Ofen – Flachsdarre?.....	28
Weg	32
Gräben	33
Zusammenfassung.....	35
Verbleib der Dokumentation.....	37
Literatur	38
Abbildungsnachweis.....	39
Gesamtplan	40
Befundkatalog	42

Vorwort des Investors

Der Neubau von Straßen ist ein Eingriff in die Landschaft und betrifft nicht nur Flora und Fauna, sondern oft auch Kulturgüter. Die rheinische Bördelandschaft ist seit Jahrtausenden Siedlungsraum. Die Zahl archäologischer Verdachtsflächen und auch der Funde ist besonders bei flächenhaften Baumaßnahmen wie einer Straße immer relativ hoch.

So gab es auch im Bereich der geplanten L 354n von Mönchengladbach-Wanlo bis Erkelenz-Kaulhausen schon im Planungsprozess Hinweise auf mögliche archäologische Funde. Die L 354n dient auf einer Länge von 3,3 Kilometern als Ersatz für die bergbaulich in Anspruch genommene L 354 alt. Sie verbindet die L 277 bei Wanlo und die L 354 alt bei Kaulhausen und verknüpft damit die Städte Mönchengladbach und Erkelenz.

Die Grundlage für die Planungen bildeten – wie bei allen Planfeststellungsverfahren – die Untersuchungen der Umweltverträglichkeitsstudie und nachfolgend der Landschaftspflegerische Begleitplan. Bei diesen Untersuchungen werden schon vorhandene Kartengrundlagen gesichtet und der Planungsraum erkundet und kartiert. Daran war auch bereits das LVR-Amt für Bodendenkmalpflege in Bonn beteiligt. In den Nebenbestimmungen zur Planfeststellung wurde festgelegt, dass die Trasse der L 354n auf einer Breite von zehn Metern vom Oberboden befreit und auf Funde untersucht werden sollte. Bei Auftreten eines Fundes wurde die gesamte Trassenbreite inklusive Arbeitsstreifen freigelegt und untersucht. Dadurch konnten die Spuren alter Zeiten systematisch erfasst und gesichert werden.

Eine bedeutsame Stelle war die Querung der Niersaue. Man wusste um steinzeitliche Siedlungen, römische Marktstandorte und Straßenverbindungen in der Aue und rechnete mit neuen Funden. Auch der Weg zwischen Kuckum und der ehemaligen Wassermühle westlich von Wilderath galt als potenzieller Fundort; seine Lage wurde durch die neuen Untersuchungen bestätigt. Die Untersuchungen für die L 354n wurden an das Unternehmen Archäonet aus Bonn vergeben und fanden im Frühjahr und Frühsommer 2019 statt.

Für RWE Power als Bauherrin und als Bergbauunternehmen sind archäologische Untersuchungen an der Tagesordnung. Dabei arbeitet das Unternehmen mit den Grabungsteams des LVR Hand in Hand. Die Mitarbeiter aus Markscheiderei, Planung und Betrieb kooperieren gerne und mit großem persönlichen Interesse und Engagement mit den Technikern und Archäologen. Sie tun dies in dem Bewusstsein, dass die Archäologie im Revier ein wichtiges Stück Heimatkunde und damit auch ein Beitrag zur Erforschung ihrer eigenen Heimat ist. So werden Maschineneinsätze geändert, um den Erfolg einer Grabung nicht zu gefährden, und es werden Mitarbeiter und Gerätschaften zur Unterstützung abgestellt. Dieses gute Miteinander schon bei der Erkundung potenzieller Fundstellen trägt mit dazu bei, dass immer wieder erhebliche Funde gemacht werden. Zum Teil werden sie mit Hilfe der Stiftung zur Förderung der Archäologie im Rheinischen Braunkohlenrevier, einem nunmehr über 30-jährigen Erfolgsprojekt von Land NRW, LVR und RWE für die Wissenschaft erschlossen und der Öffentlichkeit teilweise auch im LVR-Landesmuseum in Bonn zugänglich gemacht. Auch beim Projekt L 354n haben wir Baufirmen, Grabungsteam und LVR erneut sehr gut zusammengearbeitet, wofür wir uns an dieser Stelle herzlich danken möchten.

Ergebnisse der Untersuchungen an und auf der neuen Trasse der L 354 liegen nun mit diesem Bericht vor: Sie haben die Vermutungen der Experten durchaus bestätigt. Die hochmittelalterliche Hofanlage aus dem 10. bis 13. Jahrhundert ist ein außerordentlich interessanter Fundplatz. Wir freuen uns daher, dass diese Ergebnisse nun einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden können und sie der Wissenschaft zur weiteren Forschung zur Verfügung zu stellen.

Michael Eyll-Vetter

Leiter Sparte Tagebauentwicklung, RWE Power Aktiengesellschaft

Vorwort des Landesarchäologen

Die zeitnahe Veröffentlichung von Grabungsberichten ist ein Desiderat in der bodendenkmalpflegerischen Arbeit, das erfreulicherweise durch die von der Deutschen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte e. V. begründete Schriftenreihe „Archäologische Quellen“ zumindest in Teilen behoben wird. Insofern gilt mein Dank den Reihenherausgebern Frank Siegmund und Diane Scherzler, dass mit dem vorliegenden Band zum zweiten Mal eine Maßnahme aus dem Zuständigkeitsgebiet des LVR-Amts für Bodendenkmalpflege im Rheinland Eingang in die Reihe gefunden hat.

Auch wenn eine Befundvorlage, angesichts von 470 im Jahr 2019 – aus dem die hier publizierte Grabung stammt – durchgeführten Maßnahmen mit Erdeingriffen, nur ein Tropfen auf den heißen Stein darstellt, so ist es doch wesentlich, dass ein Anfang gemacht wird und zumindest diese Befunde für vertiefende wissenschaftliche Analysen zugänglich sind. Dies trifft zwar grundsätzlich auf alle Grabungsberichte zu, die in unserem Ortsarchiv verwahrt werden, aber ich bin mir bewusst, auch wenn ich es nur bedingt nachvollziehen kann, dass die „Mühen“ einen Nutzerantrag zu stellen, um bei berechtigtem Interesse entsprechende Berichte einsehen und auswerten zu können, Manche:n abschrecken mag. Aus diesem Grund plant auch das LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland schon seit geraumer Zeit eine entsprechende Publikationsreihe, aber unterschiedliche Gründe haben dies bisher verhindert. Mir bleibt an dieser Stelle vorerst nur der Verweis auf die Veröffentlichungen in der „Archäologie im Rheinland“ oder den „Bonner Jahrbüchern“, die Interessierten den Anreiz geben mögen, sich mit aktuell ausgegrabenen rheinischen Befunden eingehender zu beschäftigen.

Die hier vorgelegten Primärquellen für die hochmittelalterliche Besiedlungsgeschichte der Region kamen im Zuge der bauvorgreifenden archäologischen Untersuchung einer rund 3,3 km langen Straßentrasse zu Tage, auf deren gesamter Länge im Rahmen einer Sachverhaltsermittlung eine 10 m breite Sondage entlang der Achse angelegt wurde. Das aus dem Umfeld bekannte Fundstellenbild wurde dadurch konkretisiert und Teilbereiche wurden auf der gesamten Trassenbreite bis zur Baueingriffstiefe ausgegraben, deutlich tiefer liegende Befunde blieben durch konservatorische Überdeckung im Boden erhalten. Insgesamt wurde auf knapp 600 m der Trasse drei Fundplätze erschlossen: Neben dem hier vorgestellten Ausschnitt eines von Gräben umgrenzten, hochmittelalterlichen Hofareals (NI 2019/1064) ein Fundplatz, an dem sich eine metallzeitliche Siedlungsstelle und zwei Grubenhäuser des 4. Jahrhunderts befanden (NI 2019/1065), sowie ein mehrphasiges Siedlungsareal mit lockerer Befundstreuung vom Jungneolithikum bis in die Römische Kaiserzeit (NW 2019/1087).

Ich danke insbesondere Edith Krämer für ihr Engagement, den sorgfältig und publikationsfertig erstellten Grabungsbericht in dieser Reihe vorzulegen. Außerdem gilt mein Dank dem Team der Firma ARCHAEOnet GbR unter der Projektleitung von Zafer Görür, dem Auftraggeber der Maßnahme der RWE Power AG für die verlässliche Zusammenarbeit und schließlich den Mitarbeitenden unserer Abteilung Denkmalschutz / Praktische Bodendenkmalpflege, deren Tätigkeit im Vorfeld die Maßnahme erst möglich gemacht hat.

Dr. Erich Claßen

Amtsleiter, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland

Die Ergebnisse in Kürze

Südlich von Mönchengladbach-Wanlo wurde im Frühsommer 2019 ein neuer Fundplatz entdeckt. Die hochmittelalterliche Hofanlage aus dem 10. bis 13. Jahrhundert lag an einem alten, heute nicht mehr genutzten Verbindungsweg zwischen Wanlo und Keyenberg. Dieser führte vom Wilderather Hof am westlichen Ortsrand von Wanlo – ursprünglich eine hochmittelalterliche Burg und zeitweilig im Besitz der Grafen von Jülich – zu Haus Keyenberg im Süden, das spätestens seit dem 12. Jahrhundert Sitz der Ritter von „Keyenburch“ war. Die Hofstelle wurde etwa auf halber Wegstrecke zwischen diesen ehemals mittelalterlichen Adelssitzen erbaut. Die Datierung beruht auf zahlreichen Keramikfunden einschließlich der populären Badorfer und Pingsdorfer Ware.

Der Fundplatz liegt östlich der oberen Niers auf traditionell landwirtschaftlich genutztem Gebiet. Wasserversorgung und ertragreiche Lößböden waren der Grundstock für die Besiedlung des Gebietes der Niersquellen von der Urgeschichte über die römische Zeit bis in das Mittelalter. Zahlreiche archäologische Fundstellen im Umfeld belegen dies. Im Mittelalter war die Auenlandschaft geprägt von großen Hofanlagen, darunter ehemaligen Adelssitzen.

Die spätestens seit dem Hochmittelalter bestehende Wegführung zwischen Wanlo und Keyenberg ist noch auf der Tranchotkarte von 1807/08 eingetragen. Sie durchkreuzte das Grabungsareal auf einer Breite bis zu 7 m und bildete das Zentrum, um das sich die Hofstelle gruppierte. Deutlich sichtbare Karrenspuren hatten sich tief in den Boden eingegraben und zeugten von der langen und intensiven Nutzung des Weges bis um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert.

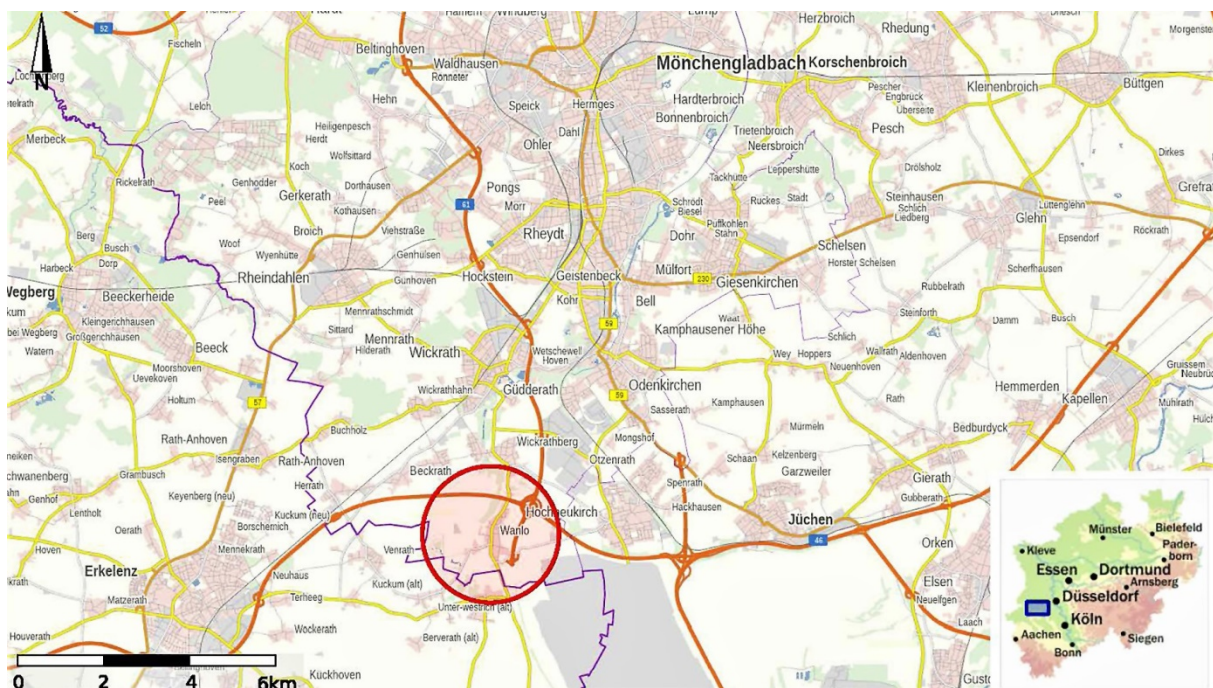
Das Hofareal selbst erstreckte sich auf einer Breite von insgesamt rund 100 m westlich und östlich des Nord-Süd führenden Weges und war beidseitig von Gräben begrenzt. Nicht ergraben wurde seine Ausdehnung nach Norden und Süden, bedingt durch den Anlass der archäologischen Untersuchung. Diese sondierte den Trassenverlauf der geplanten L354n zwischen Wanlo und Kaulhausen lediglich auf einer Breite bis zu 15 m. Der erstellte Grabungsplan gibt daher nur einen Ausschnitt des ursprünglich bebauten Areals wieder.

Der Bereich östlich des kreuzenden Weges war geprägt von zahlreichen Pfostenstellungen. Mindestens vier Gebäude standen hier, von denen zwei nur randlich erfasst wurden. Vollständig innerhalb des Grabungsareals lag ein fast quadratischer Sechspfostenbau im äußersten Osten mit Seitenlängen zwischen 5,2 und 6,0 m. Er war wohl ein Nebengebäude und diente vielleicht als Speicher. Westlich am Wegesrand deutete sich ein weiterer annähernd quadratischer Pfostenbau an, dessen genaue Konstruktion aber vage blieb. Ein größeres Gebäude erstreckte sich nach Süden. Die hier noch am Rand erschlossenen Pfostengruben waren deutlich massiver und könnten auf eine Konstruktion von mindestens 11 m Länge hindeuten.

Östlich des Weges wurde zudem ein Ofen freigelegt, wie er im Rheinland häufiger anzutreffen ist, aber ungewöhnlich gut erhalten war. Für diesen Ofentypus wird in der Forschung eine Nutzung als Flachsdarre vorgeschlagen. Bei einer Gesamtlänge von rund 4,5 m bestand er aus einer Arbeitsgrube, in der das Feuer geschürt wurde, einem unterirdisch verlaufenden Feuerungskanal, der die Hitze weiterleitete, und einer angeschlossenen Grube, die vielleicht mit einem Rost abgedeckt war, auf der der Flachs getrocknet wurde. Flachs-anbau spielte im Mittelalter insbesondere für die Textilproduktion eine wichtige Rolle und ist auch für das Rheinland belegt.

Westlich des Weges lag ein größeres, schiffsförmig in den Boden eingetieftes Gebäude, dessen Unterkante zum zentralen Weg hin deutlich anstieg. Möglicherweise erfolgte ein Zugang über eine Rampe an der östlichen Stirnseite, wo ein hochmittelalterlicher Reitersporn geborgen wurde. Die Wasserversorgung der Anlage sicherten zwei Brunnen, die sich zwischen der Stirnseite des schiffsförmigen Gebäudes und dem kreuzenden Weg abzeichneten. Die lockere, weilerartige Bebauung mit ebenerdigen Pfostenbauten, Grubenhäusern, Öfen, Gruben und Brunnen, begrenzt von Gräben, gilt als typisch für Hofstellen des Hochmittelalters.

Darüber hinaus belegten rudimentäre Reste eine frühere, vorgeschichtliche Besiedlung, die sich nach Osten über die Hofstelle erstreckte. Die stattliche Anzahl von insgesamt 37 geborgenen Keramikscherben sichert die zeitliche Einordnung in die Metallzeit, mit einer Tendenz von der Urnenfelder- bis in die Frühlatènezeit (rund 1200 bis 400 v. Chr.).



Karte 1 Übersichten zur Lage des Fundplatzes in Nordrhein-Westfalen, Regierungsbezirk Düsseldorf, unmittelbar südlich des Mönchengladbacher Stadtteils Wanlo © Land NRW (2021).

Einleitung

Die RWE Power AG plante den Neubau der Landesstraße L 354n als neue Verbindung von Mönchengladbach-Wanlo nach Erkelenz-Kaulhausen (**Abb. 1**). Da für das Umfeld der Straßentrasse zahlreiche Fundstellen verschiedener Zeitstellungen vorliegen, waren bauvorgreifende archäologische Untersuchungen notwendig. Diese wurden unter den übergeordneten Aktivitätsnummern NI 2019/1063 für den Abschnitt Mönchengladbach (Regierungsbezirk Düsseldorf) und NW 2019/1086 für den Abschnitt Erkelenz (Regierungsbezirk Köln) ausgeführt. Die Arbeiten begannen im Osten, unmittelbar südlich von Mönchengladbach-Wanlo, als harte Prospektionsmaßnahme mittels einer 10 m breiten Sondage. Dabei wurde zwischen den Baukilometern 0+105 und 0+305 ein Fundplatz erschlossen, der die Aktivitätsnummer NI 2019/1064 erhielt.

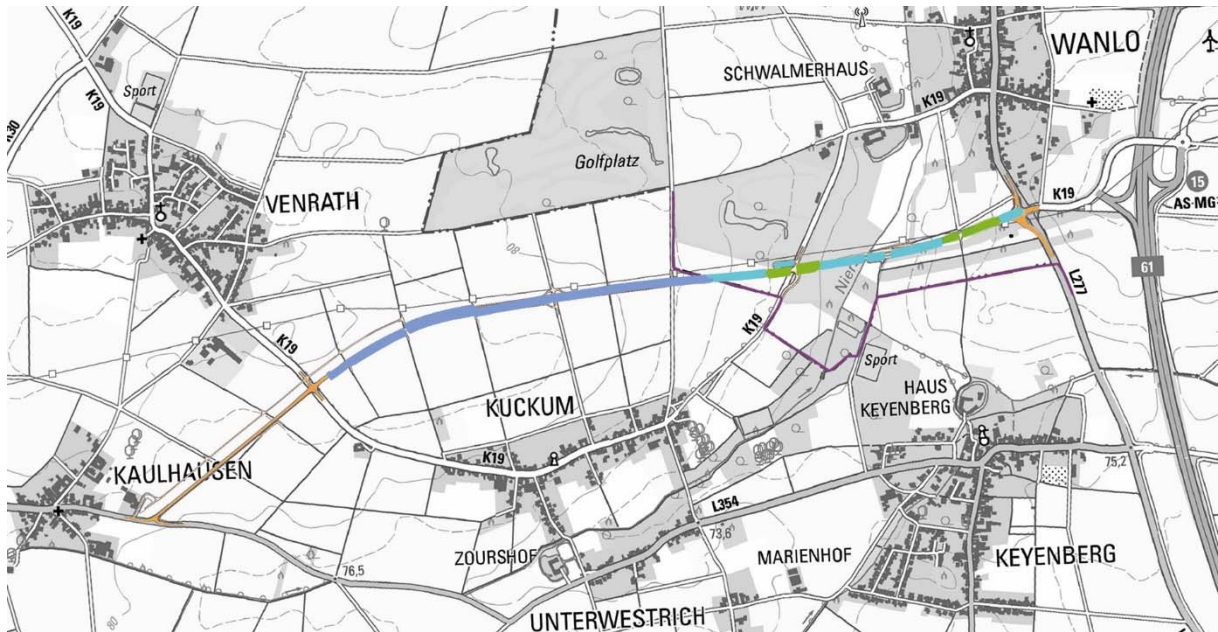


Abb. 1 Ausschnitt aus der Topographischen Karte (TK 25) mit Lage der geplanten Straßentrasse, der prospektierten Flächen (blau und grün) und Grenze der Regierungsbezirke (lila). © Land NRW (2019).

Mit der archäologischen Betreuung des Projektes wurde die Firma ArchaeoNet GbR, Bonn, beauftragt. Die Grabungsgenehmigung durch die Bezirksregierung Düsseldorf als Obere Denkmalbehörde für den Abschnitt Mönchengladbach erfolgte am 06.05.2019.

Das Projekt stand unter der Leitung von Dipl. Ark. (TR) Zafer Görür. Vermessung und Planerstellung übernahm der Vermessungstechniker Jochen Sandenbusch (VT). Die Fundbestimmungen erfolgten durch Martha Aeissen M.A., Anette Grinda M.A., Jana Woyzek M.A. und Zafer Görür.

Topographische, geologische und bodenkundliche Verhältnisse

Der Fundplatz liegt an der südlichen Grenze des Regierungsbezirks Düsseldorf, unmittelbar südlich des Mönchengladbacher Stadtteils Wanlo (**Karte 1**). Er gehört zur Gemarkung Wanlo, Flur 4 „Auf der Hecke“ mit den Flurstücken 45 und 49. Ein Nord-Süd gerichteter Wirtschaftsweg quert das landwirtschaftlich genutzte Areal (**Abb. 2**). Dieser verbindet den westlichen Ortsrand von Wanlo, von der Kuckumer Straße abbiegend, mit Keyenberg im Süden. Die Fläche fällt von Osten nach Westen von rund 77,40 auf 75,56 m ü. NHN zur Niers hin ab. Diese entspringt bei Kuckum und fließt rund 180 m westlich des kreuzenden Wirtschaftsweges nach Norden.

Naturräumlich gehört das Untersuchungsgebiet zum Nordostrand der Jülicher Lößbörde. Als natürliche Böden stehen hier Parabraunerden aus Löß über Sand und Kies der Hauptterrasse an (Bodenkarte L 4904 Mönchengladbach).



Abb. 2 Luftbild (Orthofoto) mit Lage des Fundplatzes (rot markiert) südlich von Mönchengladbach-Wanlo, zwischen der Autobahnabfahrt Wanlo an der ehem. A61 im Osten und dem Auenbereich der oberen Niers im Westen. © Land NRW (2021).

Quellenlage

Historisch-geographische Quellen

Der Fundplatz zwischen den Ortschaften Wanlo im Norden und Keyenberg im Süden liegt auf traditionell landwirtschaftlich genutztem Gebiet. Wasserversorgung und fruchtbare Lössböden begünstigten eine intensive Besiedlung und Nutzung des Quellgebiets der Niers von der Urgeschichte über die römische Epoche bis in das Mittelalter. Die obere Niersaue gilt als bedeutsamer Kulturlandschaftsbereich, geprägt von großen Hofanlagen, darunter ehemaligen Adelssitzen des Mittelalters, in einer weitgehend intakten Auenlandschaft.¹

Auch die älteste historische Kartenaufnahme der Rheinlande durch Tranchot und von Müffling von 1807/1808, Blatt 58 Holzweiler, verzeichnet für den Fundplatz Ackerland (T: *Les Terres labourables*) (**Abb. 3**). Westlich ist der Auenbereich der oberen Niers erkennbar (P: Wiesen und Weiden). Darin eingebettet ist auf der Ostseite der Niers und, mit dieser durch einen kurzen Wasserlauf verbunden, eine Grabenanlage mittelalterlichen Ursprungs (OA 1977/0064). Nördlich dieser Grabenanlage sind an der West-Ost-Verbindung zwischen Wenrath und Neukirchen, die Wanlo in der Ortsmitte kreuzt, zwei größere Hofanlagen eingetragen. Beide Anlagen sollen auf mittelalterlichen Adelssitzen beruhen. Dabei handelt es sich um den Wilderather Hof (hochmittelalterliche Burg, zeitweilig im Besitz der Grafen von Jülich) und auf der nördlichen Straßenseite um das Schwalmerhaus (Bodendenkmalblatt MG 022: Grabenanlage und befestigter Hof).

Östlich der beiden ehemaligen Rittersitze, nach dem Niersübergang, zweigt auf der Tranchotkarte am westlichen Ortsrand von Wanlo ein Weg nach Süden in Richtung Haus Keyenberg ab. Dieser quert den Fundplatz nach rund 440 m. Haus Keyenberg, im Mittelalter ebenfalls ein ritterlicher Adelssitz, liegt rund 500 m südlich des untersuchten Areals in der feuchten Niederung zwischen dem Bach Köhm und einem Niersquellbach (Bodendenkmalblatt HS 101). Ein Gutsbezirk *ckeienburhc*, bestehend aus einem Herrenhof, einer Kirche und zehn abhängigen Gehöften, wird bereits im Güterverzeichnis der Abtei Prüm aus dem Jahre 893 genannt.

¹ <https://www.kuladig.de/Objektansicht/O-55239-20121009-24> [25.10.2019].



Abb. 3 Ausschnitt der Tranchotkarte, Blatt 58 Holzweiler, von 1807/1808 mit der Lage des Fundplatzes (grün markiert) zwischen Wanlo und Keyenberg, östlich der Niersaue. Ohne Maßstab. © Land NRW (2019).

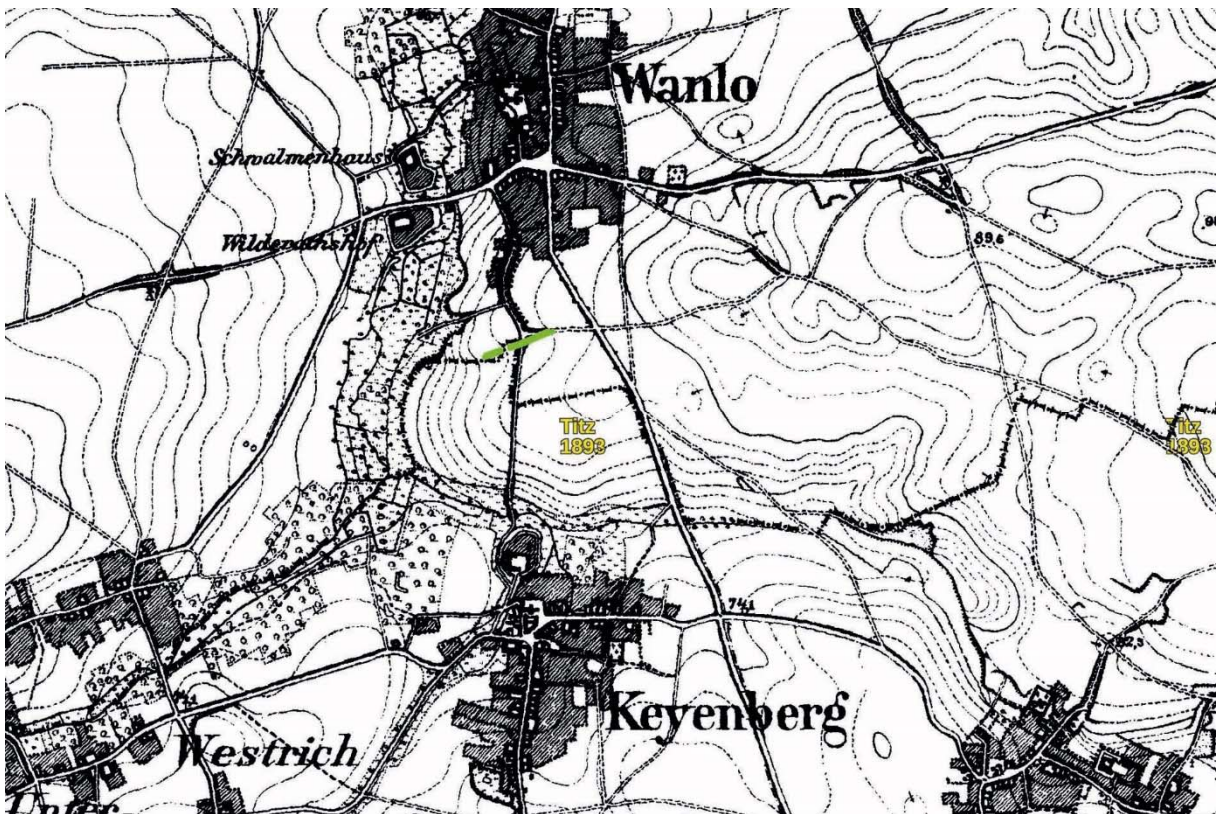


Abb. 4 Ausschnitt der Preußischen Neuaufnahme, Blatt 4904 Titz, von 1893 mit der Lage des Fundplatzes (grün markiert). Ohne Maßstab. © Land NRW (2019).

Anhand der Endung *burhc* wird auf die Existenz einer Burg geschlossen. Spätestens seit dem 12. Jahrhundert saßen hier die Ritter von „Keyenburch“. Die Wasserburg hatte einen inneren und zwei äußere Wallanlagen. Gespeist wurden die Gräben aus dem Bach Köhm. Archäologisch nachgewiesen sind massive steinerne Vorgängerbauten aus spätkarolingischer Zeit und dem 14. Jahrhundert. Nach einem Einsturz im 17. Jahrhundert wurde der heutige Backsteinbau mit Vorbauten des 19. und 20. Jahrhunderts errichtet.²

Auf der Preußischen Uraufnahme, Blatt 4904 Titz, von 1845 und der Preußischen Neuaufnahme von 1893 (**Abb. 4**) zeigt sich dasselbe Bild, die Wegführung durch den Fundplatz entspricht der Tranchotkarte. Wilderather Hof und Schwalmerhaus sind jetzt namentlich genannt, nicht mehr zu erkennen ist die Grabenanlage innerhalb der Niersaue. Ab der Topografischen Karte 25 von 1936-1945 ist die Wegführung begradigt und entspricht der heutigen. Der alte Verbindungsweg zwischen den ehemaligen Rittersitzen konnte innerhalb des Fundplatzes nachgewiesen werden und lag gut 30 m östlich des jetzigen Wirtschaftsweges. Auch er wird spätestens hochmittelalterlichen Ursprungs sein.³

Archäologische Quellen

Im Ortsarchiv des LVR-Amtes für Bodendenkmalpflege im Rheinland (LVR-ABR) sind für das Areal des Fundplatzes wie auch für die nähere Umgebung zahlreiche Fundstellen unterschiedlicher Zeitstellung bekannt. Im Folgenden werden die Fundstellen zwischen der Kuckumer Straße, die gut 200 m westlich der Niers verläuft, und der L277, die das östliche Ende der Straßentrasse markiert, angeführt.

In den Jahren 1992/1993 führte das LVR-ABR mehrere Prospektionen im Umfeld des Fundplatzes durch. Dabei wurde auf dem Areal des Fundplatzes selbst hochmittelalterliche Keramik des 12. bis 13. Jahrhunderts aufgelesen (PR 1992/0780). Die südlich angrenzende Prospektionsfläche erbrachte steinzeitliche, römische und mittelalterliche Oberflächenfunde (PR 1992/0614), die nördlich gelegene wiederum hochmittelalterliche Keramikfunde des 10. bis 11. Jahrhunderts (PR 1992/0781).

Ebenfalls nördlich des Fundplatzes, unmittelbar westlich des Nord-Süd querenden Wirtschaftsweges, wurden unter PR 1992/0613 Artefakte und Scherben der Steinzeit, Römerzeit und des Hochmittelalters eingesammelt. Für das Areal sind zudem der Fund eines neolithischen Steinbeils (OA 0001/0722) sowie Hinweise auf mittelalterliche Besiedlung in Form eines Grubenhauses, mittelalterlicher Scherben (Kugeltopf) und eines Mahlsteins (Basaltlava) (OA 0001/0719) gemeldet.

Weiter südlich, zwischen dem Fundplatz und dem mittelalterlichen Herrnsitz Haus Keyenberg, wurde bei einer Prospektion Keramik der Karolingerzeit und des Hochmittelalters aufgelesen (PR 1992/0615). Auch eine zweite Prospektion deutete auf eine hochmittelalterliche Besiedlung des 10. bis 11. Jahrhunderts hin (PR 1993/0124). Weitere Funde stammen aus Urgeschichte, Steinzeit, Altneolithikum (Bandkeramik), Römerzeit und Karolingerzeit: Feuersteinartefakte, eine Pfeilspitze sowie Keramikscherben. Zuvor waren auf dieser Fläche schon Oberflächenfunde der Urgeschichte, Römerzeit und des Mittelalters (darunter Pingsdorfer Ware) dokumentiert worden (OA 1964/0297, OA 1964/0298).

Westlich des querenden Wirtschaftsweges wurde 1967 weiter südlich eine römische Trümmerstelle dokumentiert (OA 0001/0721). Für das Areal zwischen Fundplatz und Niers sind mehrere Funde des Paläolithikums (FR 2012/0074 bis FR 2012/0082 und FR 2015/0056) sowie des Neolithikums (OA 0001/0716) gemeldet.

Zwischen der Kuckumer Straße und der Niers erbrachte eine Prospektion im Jahre 1992 Fundplatzindikatoren für die Urgeschichte, die Metallzeit, die römische Epoche sowie für den Zeitraum Karolingerzeit bis Hochmittelalter (Pingsdorfer und Badorfer Ware) (PR 1992/0612). Bereits früher waren hier Oberflächenfunde der Urgeschichte (OA 0001/0718), des Neolithikums (OA 0001/0735), der Eisenzeit (OA 1967/0383), der römischen Epoche (Trümmerstelle: Schuppensäule, Säulentrommel, OA 0001/0723) und des Mittelalters (OA 1967/0382) aufgelesen worden. 1977 wurden in der

² Angaben nach <https://www.kuladig.de/Objektansicht/KLD-271089> [23.10.2019] und Bodendenkmalblatt HS 101.

³ Die alte Wegführung wurde als Stelle 49 definiert und im Kapitel „Hochmittelalterliche Besiedlung“ vorgestellt.

Niersaue ca. 150 m nördlich der geplanten Trasse ein Hügel und ein Wassergraben – Hinweise auf eine mittelalterliche Motte, beide schon abgetragen – ausgewiesen (OA 1977/0064). Bei den Ausführungen zur Tranchotkarte wurde bereits auf die Grabenanlage hingewiesen.

Im Vorfeld des Baus einer Wasserleitung südlich der geplanten Straßentrasse waren im Jahre 2002 mehrere Teilstücke archäologisch untersucht worden. Für den Bereich zwischen der Kuckumer Straße und der L277 am östlichen Ende der Trasse sind von West nach Ost folgende Maßnahmen anzuführen: An die Kuckumer Straße anschließend, 40 m südlich der geplanten Trasse: neolithische Schwarzerdererelikte, ein Fundplatz der mittleren Eisenzeit mit Pfostengruben und Grubenbefunden und ein römischer Fundplatz (2. bis 4. Jahrhundert) mit mindestens einem Brandgrab, Pfostengruben, Planierschicht, Graben und Ofen (NI 2002/1016); östlich des Weges, der auf der Ostseite der Niers entlangläuft, 50 m südlich der geplanten Trasse: Siedlungsstelle der mittleren Eisenzeit mit Gruben und Pfostengruben, zudem grabenartige Strukturen und ein Schwemmfächerhorizont mit eisenzeitlicher, mittelalterlicher und neuzeitlicher Keramik (NI 2002/1034); östlich an NI 2002/1034 anschließend: eisenzeitliche Grube, unter einem ca. 0,30 m mächtigen Kolluvium ein Schwarzerdererelikt (NI 2002/1038); östlich von NI 2002/1038: eisenzeitliche Grube, einige vermutlich römerzeitliche Gruben und eine Siedlungsstelle aus der Übergangsphase Karolingerzeit/Hochmittelalter mit Grube und Pfostengruben (NI 2002/1033); vier Schwarzerdebefunde im Profil (NI 2002/1036).

Projekt

Arbeitsablauf

Die Feldarbeit begann am 20.05.2019. Unter der übergeordneten Aktivität NI 2019/1063 startete die harte Prospektion für den Bau der L354n an seinem östlichen Ende, unmittelbar südlich von Mönchengladbach-Wanlo an der L277. Dazu wurde ein 10 m breiter Streifen mit zwei Kettenbaggern der 30-t-Klasse mit Böschungslöffel und glatter Schneide von Osten nach Westen aufgezogen. Das Planum lag ca. 0,70 m unter GOK im oberen Bereich des Bt-Horizontes. Bereits nach gut 100 m wurden erste Befunde festgestellt. Der neue Fundplatz erhielt die Aktivitätsnummer NI 2019/1064.



Abb. 5 Drohnenaufnahmen: Anlage des 10 m breiten Sondagestreifens mit zwei Großbaggern im Bereich des Fundplatzes NI 2019/1064 (links) und Planumsdokumentation mit Feinputz des Planums (rechts).

Ab dem 21.05.2019 erfolgte die Dokumentation des Fundplatzes. Definiert wurde er innerhalb der 10 m breiten Straßentrasse als Fläche Stelle 3 auf einer Länge von rund 200 m. Dazu wurde das Planum im Bereich der Befundkonzentration abschnittsweise einem Feinputz unterzogen und dokumentiert. Bei der Befundbearbeitung ab dem 24.05.2019 wurden alle relevanten Verfärbungen, die im ersten Planum innerhalb der Straßentrasse auftraten, mit Profilschnitten bis zu ihrer Sohle untersucht. Eine Ausnahme bildeten die Befunde am nördlichen Flächenrand. Diese sollten mit der vorgesehenen Erweiterung der Fläche zur Sondierung des seitlichen Arbeitsstreifens zunächst vollständig im Planum erschlossen werden. Keine Erweiterung war nach Süden vorgesehen, sodass die Befunde am Flächenrand geschnitten wurden.

Ein zweites, befundbezogenes Planum wurde per Hand im Bereich der Stellen 31, 32 und 33 angelegt. Die Anlage eines ersten Profilschnitts ergab, dass es sich um einen zusammengehörigen Ofenbefund handelte, dessen genaue Form und Ausrichtung vor der weiteren Bearbeitung zu klären waren. Die Plana 3 und 4 dienten dem Aufschluss der Konstruktion. Auch Grube Stelle 11 erhielt aufgrund eines zerscherbten Keramikgefäßes ein zweites, befundbezogenes Planum.

Mit dem Großbagger wurde ein zweites Planum am 17.06.2019 auf einer Länge von rund 22 m östlich des querenden Wirtschaftsweges aufgezogen, um eine im ersten Planum großflächig ange-troffene Störung abzutragen. Zuvor waren bei den Befunden des ersten Planums die Profilschnitte bis zur geplanten Höhe von Planum 2 angelegt worden. Mit der Anlage des zweiten Planums war die Baueingriffstiefe bereits erreicht. Die neue Befundsituation wurde dokumentiert und die Befunde auf ihre Tiefe abgebohrt. Ab dem zweiten Planum verblieben die Befunde im Boden und wurden vor Verfüllung der Fläche mit Geoflies abgedeckt.



Abb. 6 Drohnenaufnahme: Planumsdokumentation in der nördlichen Erweiterung von Fläche Stelle 3.

Dokumentation, Befundbearbeitung und Vermessung

Dokumentation und Befundbearbeitung erfolgten gemäß den Richtlinien des LVR-ABR und der Landesarchäologen in der aktuell gültigen Fassung. Die Dokumentation wurde im Rheinischen Stellenkartensystem geführt. Alle Arbeitsbereiche und alle Verfärbungen erhielten Stellennummern. Alle archäologisch relevanten Befunde wurden im Planum sauber freigeputzt und fotografisch, zeichnerisch und beschreibend dokumentiert. Nach der Dokumentation des Planums wurden die Befunde bis zur Baueingriffstiefe archäologisch untersucht. Befundbearbeitung und Restbefundentnahme wurden fast ausschließlich per Hand ausgeführt. Die Funde wurden schichtgetreu und nach Materialgruppen getrennt geborgen.

Die fotografische Dokumentation erfolgte mittels digitaler Aufnahmen mit Spiegelreflexkameras. Es wurden Übersichtsfotos der Plana und Einzelaufnahmen der Befunde angefertigt. Bei der Beschreibung des Befundsubstrats wurde die Bodenkundliche Kartieranleitung (BK5) und zur Farbbestimmung die Munsell Soil Color Charts eingesetzt. Die zeichnerische Dokumentation im Planum sowie das Nivellement geschahen durch tachymetrische Einmessung und digitale Verarbeitung der Daten mittels einer firmeneigenen Software. Mit Hilfe des Programms AutoCAD wurden die Daten in einen Plan umgesetzt. Zeichenblätter wurden im Maßstab 1:20 bzw. 1:10 für einen Ofenbefund ausgedruckt und am Befund naturnah koloriert. Von den Profilen wurden kolorierte Handzeichnungen erstellt. Alle Funde wurden im Anschluss gereinigt, beschriftet, datiert und in einen magazinfähigen Zustand gebracht.

Zu Beginn der Gesamtmaßnahme wurden 22 Festpunkte (1–22) abgemarkt und mittels GPS (RTK-Netrover – LEICA GS16, CS20) dreidimensional eingemessen. Für den Fundplatz erfolgte die Stationierung über die Festpunkte 1–4. Die dreidimensionale Einmessung der Geländeoberfläche, der Flächengrenzen, der Plana, der Befunde, der Zeichen- und Profilmägel und der Profile der Geosondagen erfolgten durch eine Totalstation (Leica Viva TS 15) im Gauß-Krüger-Koordinatensystem mit Höhen in [m ü. NHN]. Die Messdaten wurden mit Hilfe des Programms AutoCAD zu einem Plan verarbeitet. Der Gesamtplan wurde nach Abschluss der Feldarbeit ebenfalls mit dem Programm AutoCAD erstellt.

Ergebnisse

Insgesamt wurden auf dem ca. 200 m langen Trassenstück mit einer Größe von rund 2650 m² 94 Stellennummern vergeben. Davon entfielen drei auf technische Stellen: Stelle 1 für den allgemeinen Grabungsordner, Stelle 2 für die Vermessung und Stelle 3 für die Arbeitsfläche. Die im Nordwesten erfassten Laufgräben erhielten keine Stellennummer und wurden als Störung eingemessen.

Von den verbliebenen 91 Stellennummern erwiesen sich drei als biogene Strukturen.⁴ Jeweils zu einem Grubenbefund zusammen schlossen sich die in unterschiedlichen Plana definierten Stellennummern 51 und 88, 59 und 93 sowie 61 und 90. Die Stellennummern 31, 32 und 33 erwiesen sich als ein Ofenbefund. Pfostengrube Stelle 36 und zugehörige Pfostenstandspur Stelle 37 wurden als eine Pfostengrube gezählt. Ein randlich erfasstes, zerscherbtes Keramikgefäß unter der Stellennummer 47 war ohne erkennbaren Befundzusammenhang. Bei den verbliebenen 80 Stellennummern handelte es sich um Bodenverfärbungen, die fast ausschließlich im Planum definiert wurden.⁵ Über ihre Verteilung nach Befundtypen und Datierungen gibt die folgende Tabelle Auskunft:

	Metallzeit	Hochmittelalter 10.-13.Jh.	Hoch- bis Spätmit- telalter	Mittelalter bis Neu- zeit	Unbekannt	Summe
Grube	1	17			1	19
Pfostengrube		52			1	53
Graben		3				3
Gebäude (allg.)			1			1
Brunnen		2				2
Ofen		1				1
Weg				1		1
Summe	1	75	1	1	2	80

Tabelle 1 Übersicht zu Befundtypen und Datierungen.

⁴ Stellen 40, 56, 57.

⁵ Lediglich die Pfostengrube Stelle 58 wurde nur im Profil erfasst, ihre Lage und Größe im Planum auf Plan 1 anhand des Profils rekonstruiert.

Keramikfunde und Befunddatierung

Die Befunde wurden mit 75 Vertretern fast ausschließlich dem Hochmittelalter zugeschlagen, ihre Datierung ergibt sich aus dem enthaltenen Keramikinventar. Befunde ohne Keramik ließen sich anhand ihres Befundzusammenhangs und des übereinstimmenden Verfüllungssubstrates dieser Epoche zuordnen.

Von den insgesamt 69 Fundpositionen für Keramikfunde gehörten 42 in das Hochmittelalter, darunter drei Streufunde von Fläche Stelle 3. Die übrigen verteilten sich auf insgesamt 22 Stellennummern.⁶ Hinzu kamen zwei Fundpositionen mit der zeitlichen Einordnung karolingisch bis Hochmittelalter.⁷ Lediglich zwei Befunde enthielten ausschließlich Keramik der Karolingerzeit,⁸ ein weiterer aus dem Zeitraum karolingisch bis ottonisch.⁹ Dabei handelte es sich jeweils nur um eine kleine Wandscherbe, während in anderen Befunden Keramik des Frühmittelalters mit jener des Hochmittelalters vergesellschaftet war. Eine Differenzierung unterschiedlicher Besiedlungsphasen ergab sich daraus nicht. Keramik des Spätmittelalters und der Neuzeit wurde aus dem querenden Weg Stelle 49 geborgen, dessen Nutzung bis in die Neuzeit die historischen Karten bestätigen.¹⁰ Der eingetieft, vermutliche Baukörper Stelle 52 enthielt neben zwei Scherben karolingisch-ottonischer Zeit vorwiegend Keramik des Hoch- und Spätmittelalters. Nur in diesen beiden Fällen war eine Nutzung über das Hochmittelalter hinaus anhand der Keramikfunde zu belegen.

In Stelle 52 fand sich zudem die römische Randscherbe eines rauhwandigen Topfes des 1. bis 2. Jahrhunderts (Form Stuart 201B). Auch die Pfostengrube Stelle 18 enthielt eine römische Wandscherbe, vergesellschaftet mit Keramik des Hochmittelalters. In die römische Epoche gehörten des Weiteren 14 aufgelesene Ziegelfragmente, die sich auf fünf Befunde verteilten. Ziegel wurden im ländlichen Hausbau des Hochmittelalters anscheinend nicht gebrannt, vielmehr beschränkte man sich auf die sekundäre Verwendung römischer Produktion.¹¹ Für eine römische Besiedlung des Fundplatzes ließen sich insgesamt keine Anhaltspunkte finden, einzelne römische Scherben mögen beispielsweise mit Baulehm herangeschafft worden sein. Auf eine vorangehende metallzeitliche Besiedlungsphase verwies dagegen ein einzelner Grubenbefund östlich der hochmittelalterlichen Umgrenzung, der ausschließlich metallzeitliche Keramikfunde enthielt (Stelle 11).

Bodenaufbau

An der östlichen sowie an der westlichen Grenze des Fundplatzes wurde jeweils ein Geoprofil unter der übergeordneten Aktivität NI 2019/1063 angelegt und dokumentiert. Das Geoprofil an der östlichen Grenze zeigte 0,70 m mächtige Auftragsschichten über dem Bt-Horizont. Das Planum wurde daher im Osten auf einer Tiefe von rund 0,70 m unter GOK im oberen Bt-Horizont angelegt. Entsprechend ergab das östliche Geoprofil eine 0,60 bis 0,70 m mächtige Auftragsschicht über einem bis zu 0,40 m mächtigen Bt-Horizont über dem Bv-Horizont.

Metallzeitliche Besiedlung

Den Fundplatz prägt die hochmittelalterliche Besiedlung, begrenzt von jeweils einem Graben im Westen und Osten (**Plan 1** und **2**). Östlich, außerhalb des von Gräben umfassten Areals, konnten drei weitere Befunde erschlossen werden, von denen zumindest eine Grube einer früheren, vorgeschichtlichen Besiedlungsphase zuzurechnen ist.

Die Grube Stelle 11 lag in einem Abstand von rund 3,30 m östlich des Grabens Stelle 13 und hob sich nur mäßig vom anstehenden Löß ab (vgl. **Abb. 17** und **Plan 2**). Im ersten Planum eher rund mit einem Durchmesser von 0,91 m zeigte sie sich im zweiten, befundbezogen angelegten Planum unregelmäßig oval bei einer Größe von 1,05 x 0,88 m (**Abb. 7** und **Abb. 8**). Das Substrat war ein schwach toniger, braun-grauer Schluff mit einem geringen Anteil an Holzkohle- und Rotlehmflittern. Das Profil

⁶ Stellen 5, 6, 8, 16, 18, 19, 29, 30, 33, 41, 42, 50, 51, 52, 54, 55, 63, 86, 87, 90, 93, 94.

⁷ Stellen 12, 33.

⁸ Stellen 43, 46.

⁹ Stelle 85.

¹⁰ s.o. Kapitel „Historisch-geografische Quellen“.

¹¹ Berthold 2015, 18.

mit einer Erhaltungstiefe von 0,34 m ab Planum 1 war wannenförmig mit steilen Wandungen und einer leicht gewellten, nach Südosten abfallenden Sohle (**Abb. 9**).



Abb. 7 Grube Stelle 11 im Planum 1.



Abb. 8 Grube Stelle 11 mit Planum 2 im Südwesten.

Bereits im ersten Planum waren die Reste eines metallzeitlichen Gefäßes erkennbar: steilwandig, mit leicht abgesetztem Standboden, außen rot, mit Schamottmagerung (**Abb. 10**). Des Weiteren konnten aus der Grube die Randscherbe einer Schale mit abgesetztem Rand, die Bodenscherbe eines Standbodens, drei Wandscherben Grobkeramik sowie das Randstück und der kleine Splitter eines dünnwandigen Gefäßes mit nach außen gelegtem, verdicktem Rand geborgen werden (**Abb. 11**). Die stattliche Anzahl von insgesamt 37 Keramikscherben belegte die Datierung in die Metallzeit, mit einer Tendenz von der Urnenfelder- bis in die Frühlatènezeit.



Abb. 9 Grube Stelle 11 im Profil.

Rund 13 m östlich und damit ebenfalls außerhalb des von Gräben umschlossenen hochmittelalterlichen Areals waren die Gruben Stelle 10 und 67 verortet (**Plan 2**). Stelle 10 war im Planum oval bei einer Größe von 0,74 x 0,50 m, die eine Interpretation als Pfostengrube nahelegte. Die Verfüllung ohne erkennbare Einschlüsse hob sich gleichfalls nur mäßig vom anstehenden Löß ab. Etwas größer war die im Planum runde Grube Stelle 67 mit einem Durchmesser von 0,96 m und geringen Einschlüssen an Holzkohle und Rotlehm. Datierende Keramik konnte nicht geborgen werden. Eine Angliederung an die metallzeitliche Besiedlung war weder zu konstatieren noch auszuschließen. Beide Befunde erhielten die Datierung „unbekannt“.



Abb. 10 Bodenscherben des steilwandigen Gefäßes mit leicht abgesetztem Boden aus Grube Stelle 11.



Abb. 11 Wandscherbe Grobkeramik (links) und Randscherbe einer Schale (rechts) aus Grube Stelle 11.

Auffällig blieb, dass insgesamt 15 Fundpositionen für vorgeschichtliche Funde vergeben wurden. Im Umfeld des hochmittelalterlichen Gebäudes I wurden zwei kleine, stark verrundete Wandscherben Grobkeramik der Vorgeschichte allgemein als Streufunde aufgelesen. Pfofengrube Stelle 7 enthielt einen neolithischen bis metallzeitlichen Silexbohrer, Graben Stelle 55 neben hochmittelalterlicher Keramik eine vorgeschichtliche Silexklinge. Zu den Keramikfunden aus Grube Stelle 87 gehörte neben einer Wandscherbe Grauware des Hochmittelalters ein ebenfalls stark verrundeter Keramiksplitter der Vorgeschichte. In der größten Grube Stelle 30 war hochmittelalterliche Keramik vergesellschaftet mit drei latènezeitlichen Scherben und zwei weiteren der Vorgeschichte allgemein. Zahlreich waren die vorgeschichtlichen Funde aus den Stellennummern 32 und 33, die sich bei ihrer Bearbeitung als ein Ofenbefund erwiesen: ein Randstück mit zwei anpassenden Wandscherben eines Topfes mit ausbiegendem Fingertupfenrand der Metallzeit (Stelle 32) sowie 13 Wandscherben Grobkeramik der Vorgeschichte bzw. Metallzeit und 16 Keramikfragmente des näher einzugrenzenden Zeitraums Hallstatt D bis Frühlatène, darunter eine mit Kammstrich verzierte Wandscherbe einer Schüssel (Stelle 33). Aus dem Früh- bis Hochmittelalter stammten 21 Keramikfragmente. Anzuführen ist schließlich Stelle 47 (**Plan 2**), die aufgrund eines im Planum sichtbaren, zerscherbten Gefäßes der Metallzeit zugeordnet wurde. Insbesondere aufgrund der unmittelbar an der Grabungsgrenze verorteten Lage ist nicht auszuschließen, dass der zugehörige Befund nicht erkannt wurde.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass zumindest Grube Stelle 11 aufgrund des reichen und ausschließlich metallzeitlichen Keramikinventars, einschließlich eines zerscherbten Gefäßes und zum Teil sehr großen, nicht verrundeten Fragmenten, dieser Epoche zuzurechnen ist. Die vorgeschichtliche Keramik aus den hochmittelalterlichen Befunden ist im Unterschied zu der römischen auffallend zahlreich, so dass von einer metallzeitlichen, wenn auch nicht näher zu fassenden Besiedlung des Areals auszugehen ist.

Hochmittelalterliche Besiedlung

Der Gesamtplan bezeugt den Ausschnitt eines hochmittelalterlichen Hofareals, das im Westen und Osten von jeweils einem, etwa Nord-Süd geführten Graben begrenzt war. Alle hochmittelalterlichen Befunde lagen innerhalb dieser Umgrenzung.

Der von Nord nach Süd querende Weg trennte den westlichen Bereich mit einem großen, eingetieften Baukörper, zwei Brunnen an seiner östlichen Stirnseite und einer Konzentration größerer Gruben (**Plan 1**) von dem durch Pfofengruben dominierten Bereich mit einem einzelnen Ofenbefund im Osten (**Plan 2**). Die West-Ost-Ausdehnung betrug knapp 100 m. Nach Norden und Süden reichte das Hofareal über die Grabungsgrenzen hinaus.

Pfofengruben und Gebäude

Insgesamt wurden 52 Befunde als hochmittelalterliche Pfofengruben klassifiziert und stellten damit über die Hälfte aller erfassten Befunde. Sie zeigten sich im Planum rund bis oval bei stark variierenden Größen zwischen 0,32 x 0,26 m und 1,44 x 0,96 m.

Die Profile waren mulden- bis wannenförmig mit Erhaltungstiefen zwischen 0,08 und 0,38 m; meist lagen sie zwischen 0,20 und 0,30 m. In neun Fällen konnten Pfofengrube und Pfofengrubenspur unterschieden werden (**Abb. 12** bis **Abb. 16**). Letztere waren von dunklerer Färbung und wiesen einen erhöhten Anteil an Holzkohle auf. Sie konnten mittig oder randlich in die Grube eingetieft sein, bis zur Grubensohle reichen oder diese durchstoßen. In einer Pfofengrube wurde ein Sandstein (0,20 x 0,15 m) innerhalb der Standspur angetroffen, der vermutlich als Steinverkeilung diente (**Abb. 13**).

Die Pfofengruben konzentrierten sich vornehmlich auf das östliche Areal des Fundplatzes, zwischen dem kreuzendem Weg Stelle 49 im Westen und dem Graben Stelle 13 im Osten (**Plan 2**). Die vorgenommene Differenzierung von mindestens vier Pfofengrubengrundrissen (Gebäude I, II, III, IV) ist dabei als ein möglicher Interpretationsvorschlag zu verstehen. Auf die Problematik solcher Konstruktionsvorschläge hat J. Berthold ausführlich hingewiesen.¹²

¹² Berthold 2010.



Abb. 12 Pfostengrube Stelle 5 von Gebäude III im Profil mit seitlich gesetzter Pfostenstandspur, die sich deutlich dunkler mit einem erhöhten Anteil an Holzkohle absetzte.



Abb. 13 Pfostengrube Stelle 18 im Bereich von Gebäude IV im Profil mit Pfostenstandspur und Steinverkeilung.



Abb. 14 Pfostengrube Stelle 27 von Gebäude IV im Profil mit mittig gesetzter, kastenförmiger Pfostenstandspur.



Abb. 15 Pfostengrube Stelle 29 im Bereich von Gebäude IV im Profil mit seitlich gesetzter Pfostenstandspur.



Abb. 16 Pfostengrube Stelle 53 im Profil mit mittig gesetzter, kastenförmiger Pfostenstandspur.

Erschwerend kommt hinzu, dass die Besiedlungsstruktur nur ausschnitthaft innerhalb der Trassenführung erfasst wurde. Die tatsächliche Ausdehnung und Ausrichtung randlich erfasster Gebäude bleibt daher ungewiss. Wahrscheinlich ist die Rekonstruktion eines einfachen Sechspostenbaus unmittelbar westlich des Grabens Stelle 13 (Gebäude I, **Abb. 17**).¹³ Dieser bestand aus zwei annähernd parallelen Pfostengrubenreihen mit paarigen Pfostenstellungen und wurde vermutlich vollständig erfasst. Der fast quadratische, einschiffige Bau hatte Seitenlängen von rund 6 m (Norden, Osten), 5,40 m (Süden) und 5,20 m (Westen). Die Grundfläche betrug somit rund 32 m². Den östlichen Abschluss gab Graben Stelle 13 vor, der in einem Abstand von rund einem Meter den Siedlungsbereich parallel zum Hausgrundriss von Norden nach Süden abschloss. Datierende Funde konnten aus zwei Pfostengruben geborgen werden: eine Wandscherbe hart gebrannter Irdenware mit einer möglichen Produktion von karolingischer Zeit bis ins Hochmittelalter (Fund 12-7) sowie eine Wandscherbe Grauware des Hochmittelalters (Fund 16-7). Die Nutzung des Gebäudes kann somit in das Hochmittelalter datiert werden.

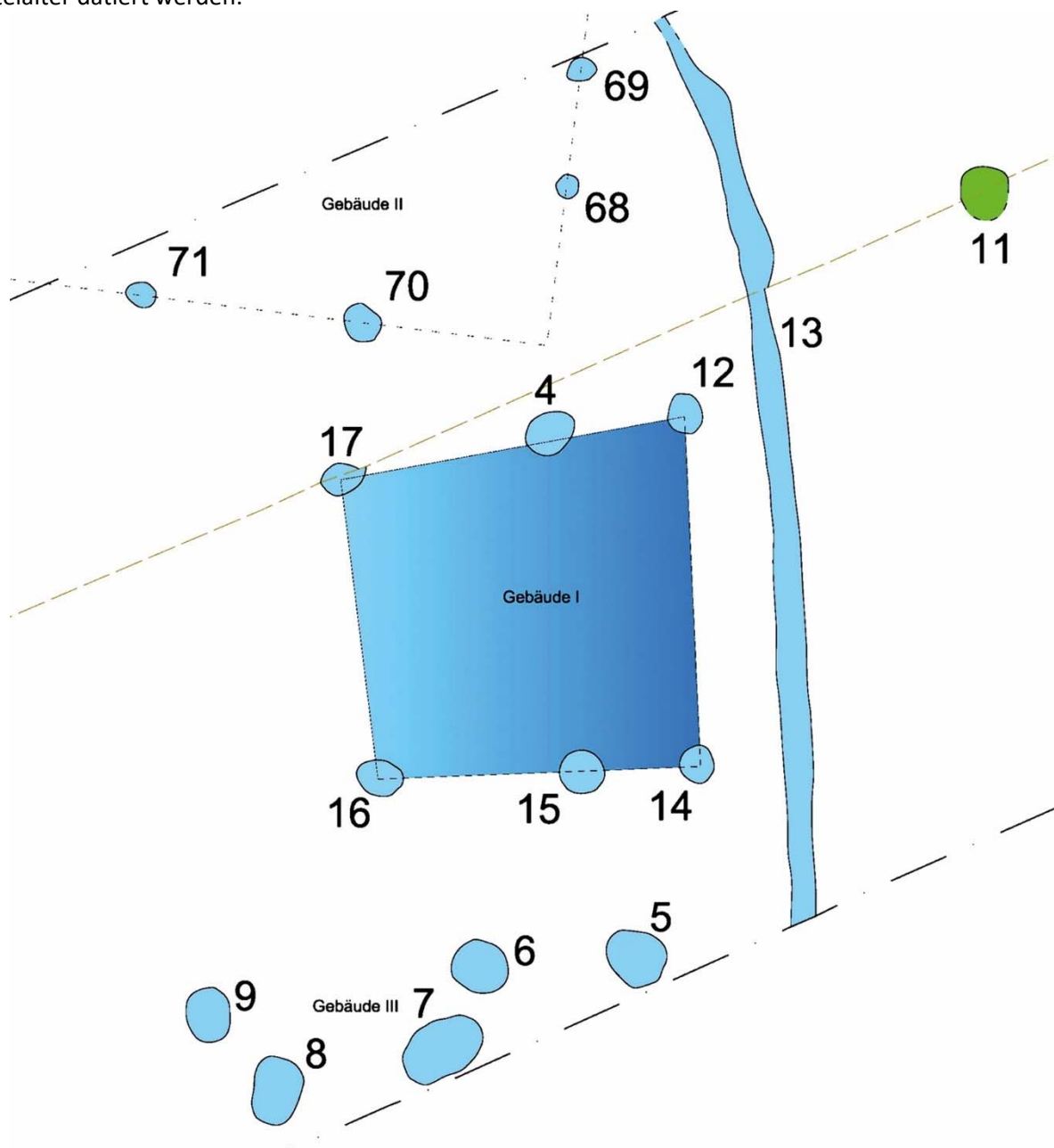


Abb. 17 Ausschnitt aus dem Gesamtplan mit Lage der Gebäude I, II und III westlich von Graben Stelle 13.

¹³ Pfostengruben Stelle 4, 12, 14, 15, 16, 17.

Im Planum zeichneten sich die Pfostengruben von Gebäude I rund bis oval mit Größen von 0,63 x 0,57 m bis 0,88 x 0,71 m ab (**Abb. 18**). Die erfassten Profile waren wannen- bis muldenförmig, die Erhaltungstiefe lag zwischen 0,24 m und 0,34 m (**Abb. 19**).¹⁴ Nach der Einteilung ländlicher Pfostenbauten des Mittelalters im Rheinland von J. Berthold gehört das Gebäude zum Grundrisstyp V, definiert als „quadratische bis rechteckige Sechspfostenbauten mit zwei parallelen Reihen aus je drei Pfostengrubenpaaren“.¹⁵ Gedeutet werden diese Kleinbauten als Nebengebäude, häufig angesprochen als (aufgestelzte) Speicher. Die Grundriszlängen dieses Typs liegen im Regelfall zwischen 2,0 m und 4,5 m bei einer Breite von 2,0 m bis 3,5 m. Die Flächengrößen betragen 5 m² bis 15 m², die Fachbreiten schwanken zwischen 1 m und 3 m. Im vorliegenden Fall war schon die westliche Fachbreite mit 3,50 m bis 3,70 m etwas größer. Den Umfang von Großbauten des Typs I nach Berthold mit Grundflächen von 40 bis 90 m² erreichte Gebäude I nicht.¹⁶ Nach der gängigen Einteilung wird man Gebäude I vorzugsweise als Nebengebäude mit einer möglichen Funktion als Speicher klassifizieren.



Abb. 18 Pfostengrube Stelle 4 von Gebäude I im Planum.



Abb. 19 Pfostengrube Stelle 4 von Gebäude I im Profil.

Die nördlich gelegenen Pfostengruben Stelle 68 bis 71 waren deutlich kleiner und gehörten offensichtlich zu einer Struktur abweichender Ausrichtung (Gebäude II, **Abb. 17**). Im Planum rund bis oval lagen die Maße der Pfostengruben zwischen 0,40 x 0,40 m und 0,72 x 0,60 m mit einem Durchschnittsmaß von 0,50 m. Profile wurden nicht erstellt. Aussagen über Ausdehnung, Größe und Funktion eines anzunehmenden Pfostenbaus sind nicht möglich. Nicht auszuschließen ist auch die Zugehörigkeit zu unterschiedlichen Gebäuden. Funde wurden nicht geborgen. Die Klassifizierung als hochmittelalterliche Pfostengruben erfolgte über das Verfüllungssubstrat aus grau-braunem, leicht tonigem Schluff mit Einschlüssen aus Holzkohle und Rotlehm.

Deutlich größer waren fünf Pfostengruben im Süden von Gebäude I, die vermutlich ebenfalls einem nur randlich erfassten Gebäude zugehörig waren (Gebäude III, **Abb. 17**).¹⁷ Bei runder bis ovaler Form im Planum lagen die Maße zwischen 0,94 x 0,76 m und 1,44 x 0,96 m, das Durchschnittsmaß betrug 1 m. Nach statistischen Angaben gehören Pfostengruben dieser Größe in der Regel zu Großbauten mit einer Länge über 11 m.¹⁸ Im Profil waren die Pfostengruben wannenförmig mit Erhaltungstiefen zwischen 0,18 m und 0,38 m. Charakteristisch waren randlich nachgewiesene Pfostenstandspuren (**Abb. 12**).¹⁹ Drei der Pfostengruben enthielten in das Hochmittelalter datierende Keramik, darunter zwei Wandscherben Pingsdorfer Ware (Funde 6-12 und 8-6). Außerdem wurden aus den Pfostengruben zwei kleine, verrundete Bruchstücke aus Basaltlava, wohl von einem Mahlstein

¹⁴ Lediglich die Pfostengrube Stelle 12 war nur noch 0,12 m tief nachweisbar. Nicht geschnitten wurde die Pfostengrube Stelle 17 an der Nordwestecke, da sie außerhalb des eigentlichen Straßenkörpers lag.

¹⁵ Berthold 2015, 49 mit Taf. 84. Detailangaben ebenda 103 f.

¹⁶ Ebenda 96.

¹⁷ Pfostengruben Stelle 5, 6, 7, 8, 9.

¹⁸ Berthold 2015, 71.

¹⁹ Keine eindeutige Differenzierung zwischen Pfostengrube und Pfostenstandspur war für Stelle 8 möglich. Zu seitlich gesetzten Pfostenstandspuren vgl. Berthold 2015, 69.

(Fund 6-10), ein neolithisch bis metallzeitlicher Silexbohrer (Fund 7-11), Eisenschlacke (Fund 7-11) sowie das Fragment eines römischen Ziegels (Fund 8-8) geborgen.

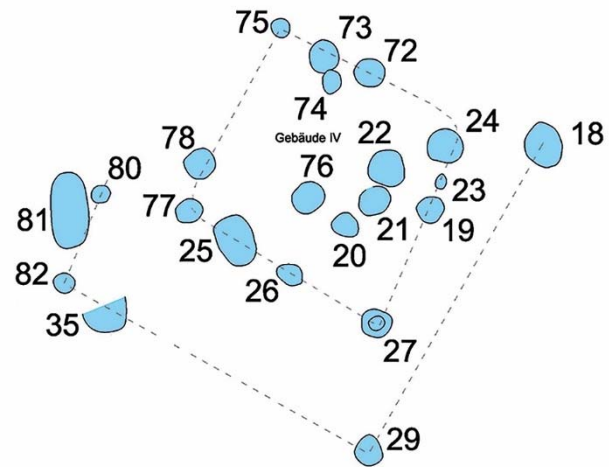
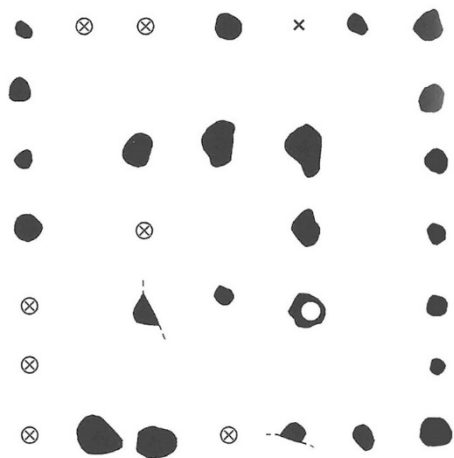


Abb. 20 Zweischißfiger quadratischer Pfostenbau aus „Wüstweiler“ (Niederzier, Kreis Düren), aus: Berthold 2015, Taf. 40.

Abb. 21 Ausschnitt aus dem Gesamtplan von Gebäude IV (genordet).

Ein weiteres annähernd quadratisches Gebäude deutete sich westlich von Gebäude I an, wobei auch hier die vorgeschlagene Rekonstruktion sowie die Zugehörigkeit bzw. das Fehlen einzelner Pfostengruben unsicher blieben (Gebäude IV, **Abb. 21**). Die erschlossenen Pfostengruben im Bereich des Gebäudes differierten erheblich in den weitgehend nur im Planum erfassten Maßen und waren in unregelmäßigen Abständen gesetzt. Ein annäherndes Quadrat mit Seitenlängen von rund 4,80 m ergäbe sich bei einer Verbindung der Pfostengruben Stelle 75 im Norden, Stelle 24 im Osten, Stelle 27 im Süden und Stelle 77 im Westen. Eine vergleichbare Größe (4,95 x 5,05 x 4,80 x 4,90 m) weist auch das innere Quadrat eines Pfostenbaus der im Mittelalter aufgegebenen Siedlung „Wüstweiler“ (Niederzier, Kreis Düren) auf (**Abb. 20**).²⁰ Allerdings zeigen die beiden Gebäude ansonsten wenige Gemeinsamkeiten, da die Pfosten bei der Siedlung Wüstweiler in regelmäßigeren Abständen gesetzt waren. Um das innere Quadrat konnte für Wüstweiler zudem eine äußere Pfostenstellung mit Seitenlängen von rund 12 m nachgewiesen werden. Für das vorliegende Gebäude wurde auf Plan 2 ebenfalls der Versuch unternommen, eine äußere Pfostenstellung anzudeuten, deren Ausrichtung zwar parallel zum inneren Quadrat wäre, aber im Unterschied zu Wüstweiler mit unregelmäßigen Abständen zwischen dem inneren und äußeren Quadrat.



Abb. 22 Keramikfunde aus Pfostengrube Stelle 18 von Gebäude I: römische Wandscherbe, Randscherbe eines Topfes aus Grauware und eine Wandscherbe Pingsdorfer Machart (von links nach rechts).

²⁰ Berthold 2015, 31 f. mit Abb. 14 zum Fundplatz allgemein; 106 f.; 220 f. Kat. Nr. 40 Taf. 40 mit dem Hinweis auf Heege 1997.

Insgesamt ist für den vorliegenden Fundplatz die Annahme eines quadratischen Grundrisses im Bereich von Gebäude IV naheliegend, lässt sich aber nicht näher differenzieren. Datierende Keramik wurde aus drei Pfostengruben im näheren Umfeld von Gebäude IV geborgen: die Randscherbe eines Topfes aus Grauware mit umbiegender Rand und eine mit Gitternetz verzierte Wandscherbe Pingsdorfer Ware des 10. bis 11. Jahrhunderts (Fund 18-11, **Abb. 22**), zwei unverzierte Wandscherben Grauware des 10. bis 13. Jahrhunderts (Fund 19-11) sowie drei Randscherben von Töpfen mit ausbiegender Rand und elf Wandscherben Grauware, ebenfalls des 10. bis 13. Jahrhunderts (Fund 29-7).

Eingetiefter Baukörper

Eine weitere positive Eigenschaft von Löß, neben den hohen Erträgen im Ackerbau, ist seine hohe Standfestigkeit. Bei in den Löß eingegrabenen Hohlräumen baulicher Strukturen werden Grubenhäuser und Erdkeller unterschieden. Als Grubenhäuser werden eigenständige Gebäude angesprochen, deren Wände in den Löß eingetieft sind, sodass als bauliche Konstruktion nur ein Dach und die Giebelseiten zu errichten waren. Erdkeller sind nach ihrer Definition in ein oberirdisches Haus integriert und bei ländlichen Pfostenbauten des Mittelalters ab einer Länge von 11 m regelhaft vorhanden. Oft bleibt eine klare Trennung der beiden Strukturen jedoch schwierig, da die ebenerdige Bebauung nicht immer nachgewiesen werden kann. Bei unklarer Befundlage wird daher der neutrale Begriff „eingetiefter Baukörper“ verwendet.²¹

Bei dem vorliegenden Fundplatz wurde westlich des querenden Weges Stelle 49 eine großflächige und regelmäßige Verfärbung im zweiten Planum erschlossen, deren Deutung als „eingetiefter Baukörper“ naheliegt, ohne die Struktur näher differenzieren zu können (Stelle 52, **Abb. 23** und **Plan 1**). Die ONO-WSW ausgerichtete, langrechteckige Form war in etwa schiffsförmig mit einem annähernd geraden Abschluss im ONO. Der Umbruch zu den Seiten war leicht gerundet. Nach WSW verbreiterte sich die Grundfläche deutlich. Der Abschluss im WSW war gestört und wurde nicht erfasst, im NNW lief der seitliche Abschluss schräg aus dem Planum.



Abb. 23 Drohnenaufnahme „eingetiefter Baukörper“ Stelle 52 im Planum 2 mit den beiden Brunnen Stelle 60 und 63 an der östlichen Stirnseite.

Von der inneren Verfällung setzte sich an der Außenkante ein umlaufendes Band ab, geprägt durch eine stärkere Vergleyung und auffällige Eisen- und Mangan-Ausfällungen. Der grau-braune, leicht tonige Schluff mit geringen Anteilen von Holzkohle, Rotlehm und Mittel- bis Feinkies unterschied sich nicht wesentlich von der Verfällung der umliegenden Befunde. Die Breite im ONO betrug

²¹ Alle Angaben nach Berthold 2005. Vgl. Baumhauer 2001.

etwa 6 m, die sich nach WSW auf bis zu 8,30 m vergrößerte, ohne dass die Gesamtbreite hier vollständig erfasst war. Die erschlossene Länge betrug rund 10 m.



Abb. 24 Eingetiefter Baukörper Stelle 52 im Profil an seinem südöstlichen Abschluss mit flach auslaufender Wandung und Anschluss an Grube Stelle 50 zwischen Planum 1 und Planum 2.

Im ersten Planum waren Form und Größe von Stelle 52 unzutreffend definiert worden. Erst mit der Anlage eines Profilschnitts bis zur geplanten Höhe von Planum 2 wurde die tatsächliche Nord-Süd-Ausdehnung am östlichen Abschluss erkannt. Am südöstlichen Rand lief die Wandung flach aus und grenzte an der Oberkante an Grube Stelle 50 (**Abb. 24**). Der nordöstliche Abschluss war fast senkrecht. Innerhalb der Verfüllung waren im Wesentlichen zwei Schichten zu unterscheiden. Die obere Schicht bestand aus einem braun-grauen Schluff mit wenig Holzkohle und Rotlehm, die untere war grauer in der Färbung und enthielt zudem Fein- bis Mittelkies sowie einen erhöhten Anteil an Eisen- und Manganausfällungen. Dazwischen verlief zuweilen ein schmales Band aus braunem Schluff mit leichten Eisenausfällungen.

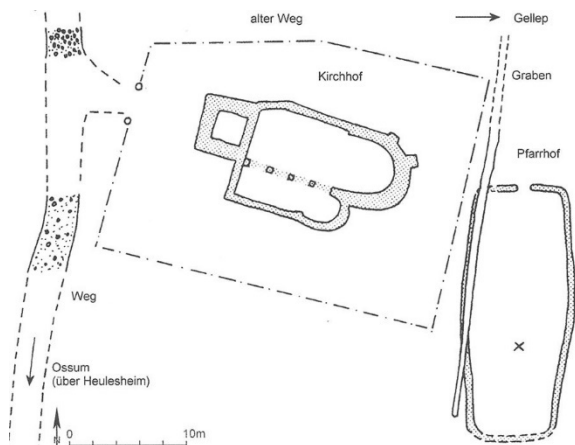


Abb. 25 Lageplan Krefeld-Linn „Alde Kerk“, aus: Berthold 2015, 135 Abb. 86.

Da mit dem zweiten Planum die Baueingriffstiefe erreicht war, wurden keine weiteren Profile angelegt, die Unterkante jedoch an drei Stellen abgebohrt. Die Bohrung im Südosten innerhalb des umlaufenden Bandes ergab eine Tiefe von 0,50 m. Bei dem einen halben Meter nordwestlich, in der mittleren Verfüllung angesetzten Bohrkern erreichte das Befundsubstrat eine Tiefe von etwa 0,90 m. Bei der dritten, etwa mittig und rund 3 m vom östlichen Rand ausgeführten Bohrung lag die Unterkante des Befundes mit 1,60 m jetzt deutlich tiefer. Der Befund fiel somit offensichtlich von Ost nach West ab.

Die sich ab Planum 2 deutlich abzeichnende Befundform scheint für eine Deutung als bauliche Struktur zu sprechen. Sie ähnelt dem Grundriss eines Gebäudes an der „Alde Kerk“ in Krefeld-Linn mit einer Größe von 7 x 21 m (**Abb. 25**)²². Nach Keramikfunden datiert das Gebäude in das 8. Jahrhundert. Errichtet wurde es nicht in Pfostenbauweise, sondern auf Schwellbalken. Ungewöhnlich ist insbesondere die Unterkellerung über die gesamte Breite und Länge bei einer Deckenhöhe von rund 2 m. Der Zugang erfolgte über eine Rampe an einer Schmalseite.

Da Stelle 52 unvollständig erfasst wurde und ebenerdig gestört war, ließ sich die Konstruktion des vermeintlichen Baukörpers nicht erschließen. Ein möglicher Zusammenhang mit einzelnen Pfosten gruben in seinem Umfeld blieb unspezifisch. Vorstellbar wäre in Parallele zu Krefeld-Linn die voll-

²² Reichmann 1990.

ständige Unterkellerung eines ebenerdigen Gebäudes. Aufgrund des anhand von Bohrungen erschlossenen Gefälles von Ost nach West könnte der Keller ebenfalls über eine Rampe an seiner östlichen Stirnseite zugänglich gewesen sein.



Abb. 26 Hochmittelalterlicher Reitersporn aus Stelle 52.

Planum 2 enthielt einen Bronzering mit rundem Querschnitt und einer abgeflachten Seite, zwei Fragmente eines römischen Ziegels, neun Keramikscherben des Spätmittelalters (14. bis 15. Jahrhundert) sowie die Randscherbe eines römischen, rauwandigen Topfes (Fund 52-30) (**Abb. 27**). Am östlichen Rand, im Bereich der vermuteten Rampe, wurden bei Anlage der Profile bis Höhe Planum 2 fünf Wandscherben Grauware des Hochmittelalters (Fund 52-12), ein weiteres römisches Ziegelfragment (Fund 52-19) sowie zwei Wandscherben Irdeware des Spätmittelalters (Fund 52-23) geborgen. Bemerkenswert ist hier der Fund eines eisernen Reitersorns mit Dorn aus dem Hoch-

mittelalter (Fund 52-18, **Abb. 26**). Zu den Streufunden ohne sicheren Befundzusammenhang gehörten eine Wandscherbe Grauware des Hochmittelalters (Fund 52-6) sowie zwei verzierte Wandscherben Walberberger und Pingsdorfer Ware karolingisch bis ottonischer Zeit (Fund 52-21). Die Nutzung des eingetieften Baukörpers wäre somit ab dem Hoch- bis in das Spätmittelalter anzunehmen.



Abb. 27 Keramikfunde aus dem „eingetieftem Baukörper“ Stelle 52: Randscherbe eines römischen Topfes (Typ Stuart 201B), zwei Wandscherbe des Spätmittelalters (Siegburger Ware und lehmengobierte Ware) (oben von links nach rechts), Wandscherbe des Frühmittelalters (Walberberger Ware) und hochmittelalterlicher Grauware (unten von links nach rechts).

Gruben

Insgesamt 17 Gruben wurden für das Hochmittelalter veranschlagt;²³ davon enthielten 12 mittelalterliche Keramik.²⁴ Die Gruben waren im Planum rund bis oval mit stark variierenden Größen von 1,36 x 1,04 m bis zu 4,16 x 2,60 m. Die erfassten Profile waren wannenförmig, zum Teil mit unregelmäßig gewellter Sohle. Die Erhaltungstiefen ab Planum 1 lagen zwischen 0,22 m und 0,73 m.

Eine deutliche Konzentration von kleineren und größeren, insgesamt neun Gruben wurde im Nordwesten des Grabungsareals in der nördlichen Erweiterung von Fläche Stelle 3 aufgeschlossen (**Plan 1**). Sie lag westlich des kreuzenden Weges Stelle 49 und damit außerhalb der vorwiegenden Bebauung in Pfostenbauweise (**Abb. 28** oben). Verfüllt waren die Gruben mit einem schwach tonigen, grau-braunen Schluff mit geringen Einschlüssen von Rotlehm und Holzkohle. Einzelne Keramikscherben konnten aus dem Planum geborgen werden: aus Stelle 85 eine Wandscherbe karolingischer bis ottonischer Zeit, aus den Stellen 86 und 90 jeweils eine verzierte Wandscherbe Pingsdorfer Ware des 10. bis 13. Jahrhunderts. Auch die Gruben Stelle 87, 93 und 94 enthielten hochmittelalterliche Keramikscherben.

Da die nördliche Erweiterung von Fläche Stelle 3 außerhalb des eigentlichen Straßenkörpers lag, wurden von den Gruben keine Profile angelegt. Über ihre Funktion, etwa als Materialentnahmegruben, kann nur spekuliert werden. Für die beiden größeren Gruben Stelle 59/93 und 61/90 konnten zumindest Gesamtgröße und -form sowie die Erhaltungstiefe ab Planum 1 ermittelt werden. Ihre südlichen Fortsetzungen waren im Planum 2 bereits als Stellen 59 und 61 erfasst und abgebohrt worden (**Abb. 28** unten). Grube Stelle 59/93 war vermutlich annähernd rund und maß etwa 3,44 x 3,14 m. Die Erhaltungstiefe ab Planum 1 betrug 0,41 m. Etwas größer war die eher oval zu rekonstruierende Grube Stelle 61/90 bei 4,16 x 2,60 m. Da der im Planum 2 abgebohrte Grubenrest noch eine Tiefe von 0,28 m aufwies, ließ sich eine Gesamttiefe ab Planum 1 von etwa 0,71 m errechnen.



Abb. 28 Drohnenaufnahmen: oben: Grubenkonzentration im Nordwesten von Fläche Stelle 3 im Planum 1 mit den Gruben Stelle 94, 59/93, 61/90, 51/88, 89, 87, 86 (von West nach Ost). Unten: Südlicher Anschluss der Gruben Stelle 59 und 61 mit Resten der Gruben im Planum 2.

²³ Stellen 30, 35, 42, 46, 50, 51/88, 59/93, 61/90, 66, 79, 81, 84, 85, 86, 87, 89, 94.

²⁴ Stellen 30, 42, 46, 50, 51/88, 59/93, 61/90, 85, 86, 87, 94.



Abb. 29 Grube Stelle 50 im Kreuzschnitt mit Blickrichtung Südwest zwischen Planum 1 und 2.



Abb. 30 Grube Stelle 50 im Kreuzschnitt mit Blickrichtung Nordost zwischen Planum 1 und Planum 2.



Abb. 31 Große Abfallgrube Stelle 30 im Kreuzschnitt mit den Profilen CM und MA.



Abb. 32 Keramikfunde aus Grube Stelle 30 verschiedener Warensorten: Randscherben von Töpfen aus Grauware und Pingsdorfer Ware mit Bemalung, darunter die Randscherbe einer Schüssel.

Grube Stelle 50 lag unmittelbar an der Südostecke des großen, eingetieften Baukörpers Stelle 52 (**Plan 1**). Sie beinhaltete vier römische Ziegelfragmente (Imbrex und Tegula) sowie eine hochmittelalterliche Wandscherbe Grauware. Bei einer Planumsgröße von 1,80 x 1,50 m war die Form oval mit einer im Süden abgeflachten Seite. Die Profile im Kreuzschnitt wurden bis Höhe Planum 2 angelegt (**Abb. 29** und **Abb. 30**). Die wannenförmige Grube zeigte im Westen eine steile Wandung, im Osten und Süden waren die Wandungen einmal gestuft und liefen flacher aus. Im Norden war die Wandung senkrecht und schnitt leicht die hier flach auslaufende Wandung des eingetieften Baukörpers Stelle 52 (vgl. **Abb. 24**).

Sechs weitere Verfüllungen, die als Gruben angesprochen wurden, verteilten sich östlich in dem von Pfostenbauten dominierten Bereich.²⁵ Näher untersucht wurden die südlich gelegenen, großen Gruben Stelle 42, 46 und 30 (**Plan 2**). Die beiden kleineren Gruben Stelle 42 und 46 blieben in Form und Verfüllung mit unregelmäßigen Profilen eher unspezifisch. Die größere und fundreichere Grube Stelle 30 war mit steilen Wandungen und einer annähernd geraden Sohle bei einer Erhaltungstiefe von 0,60 m regelmäßig in den Boden eingetieft worden (**Abb. 31**). Im Planum zeichnete sie sich oval bei einer Größe von 3,07 x 2,49 m ab. Etwas höher gegenüber den beiden kleineren Gruben lag der Anteil an Holzkohle und Rotlehm, die sich im Profil vereinzelt zu schmalen, kurzen Bändern konzentrierten.



Abb. 33 Fragment eines römischen Ziegels (Tubulus) und Tierzähne (Schaf / Ziege und Rind) aus Grube Stelle 30.

Zahlreich waren die aus der Verfüllung geborgenen Funde, darunter zwei kleine Keramiksplitter der Vorgeschichte, drei latènezeitliche Keramikfragmente sowie römische Ziegelreste (1 x Tubulus, 2 x Imbrex, **Abb. 33**). Die Datierung in das Hochmittelalter sicherten 203 Keramikscherben hochmittelalterliche Grauware, davon 12 Randscherben von Töpfen. Hinzu kamen an Pingsdorfer Ware 14 unverzierte und 9 verzierte Wandscherben, die Randscherbe einer Schüssel, 4 Randscherben von Bechern und die Randscherbe einer Amphore. Hochmittelalterlich zu datieren waren schließlich 7 Wandscherben Vorgebirgsware und zwei Wandscherben hart gebrannter Irdenware (**Abb. 32**). Zu den nicht

keramischen Funden gehörten eine Silexklinge der Vorgeschichte allgemein, drei kleine verrundete Fragmente von Mühl- oder Mahlsteinen aus Basalt, zwei kleine, bearbeitete und anpassende Fragmente aus rotem Sandstein, 1 x Eisenschlacke, zwei stark korrodierte Eisenfragmente, ein Zahn eines Schafs oder einer Ziege, vier Zahnfragmente eines Rinds und unbestimmte Tierknochensplitter (**Abb. 33**). Die augenscheinliche Nutzung von Grube Stelle 30 als Abfallgrube mag jedoch sekundär sein und von der ursprünglichen Funktion abweichen.

Brunnen

Brunnen sichern die Versorgung mit sauberem Wasser und gehören zum typischen Inventar hochmittelalterlicher, auch ländlicher Siedlungen. Innerhalb der Straßentrasse, die nur den Aus-

²⁵ Stellen 30, 35, 42, 46, 79, 81. Unsicher war insbesondere die Interpretation der nur im Planum erschlossenen Befunde Stelle 35 und 79, zumal ihre Gesamtgröße nicht erfasst wurde. Nicht auszuschließen ist, dass es sich um Pfostengruben handelt.

schnitt einer Hofstelle zeigt, wurden zwei Verfärbungen im zweiten Planum aufgeschlossen, deren Form und abgebohrte Tiefe die Interpretation als Brunnen anboten (Stellen 60, 63). Sie lagen direkt östlich der Stirnseite des großen eingetieften Baukörpers Stelle 52 und westlich des Nord-Süd verlaufenden Weges Stelle 49 (**Plan 1** und **Abb. 34**). Auch für diese beiden Befunde gilt, dass mit dem zweiten Planum die Baueingriffstiefe bereits erreicht war. Die Befunde verblieben daher im Boden. Profile, die eine Deutung als Brunnen sichern könnten, konnten nicht angelegt werden.

Stelle 60 war im Planum 2 oval bei einer Größe von 2,60 x 1,95 m. Mittig zeichnete sich eine rundliche Verfüllung mit einem Durchmesser von 1,20 bis 1,40 m ab, umrandet von einem Kranz aus Fein- bis Mittelkies. Die Verfüllung bestand aus einem grau-braunen, schwach tonigen Schluff mit geringem Anteil an Holzkohle- und Rotlehmflittern. Eingebettet war sie in eine etwas hellere Verfüllung, die im Norden, Osten und Süden etwa dem inneren Rund folgte. Im Westen buchtete die äußere Verfüllung leicht mit einem Band aus Eisenausfällungen aus. Funde aus dem Planum wurden nicht geborgen. Bei der mittig durchgeführten Bohrung wurde die Sohle bei 2,50 m nicht erreicht. Bereits im ersten Planum, rund 0,30 m höher als Planum 2, war eine Verfärbung etwa gleicher Form und Größe erkannt, jedoch nicht als Befund klassifiziert und als Störung eingemessen worden. Daraus ergibt sich eine Gesamttiefe von mindestens 2,80 m.

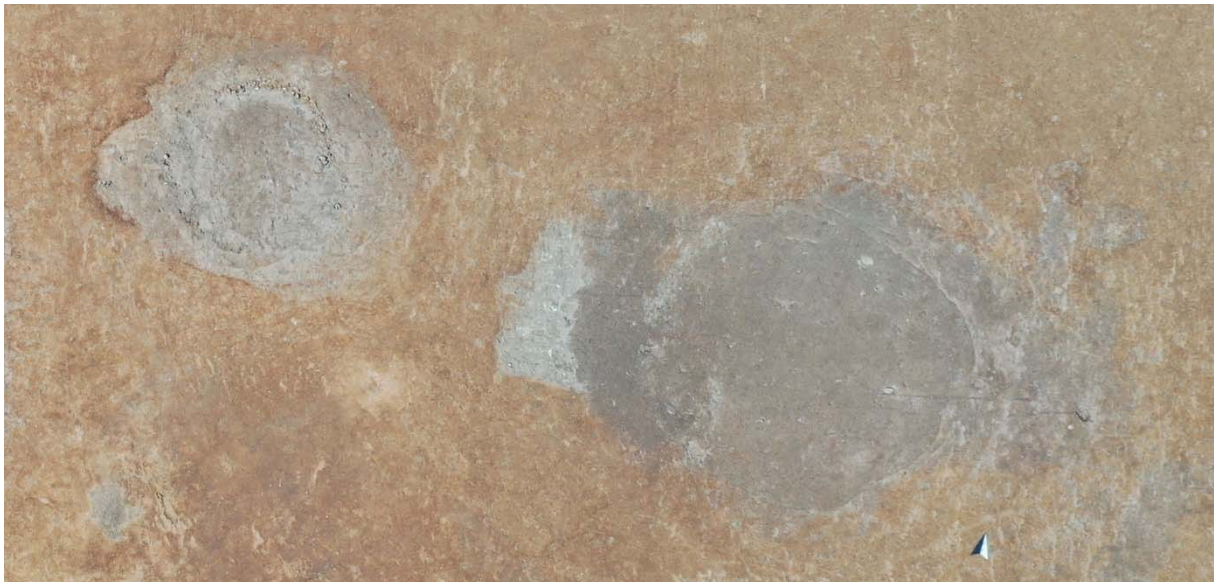


Abb. 34 Drohnenaufnahme Brunnen Stelle 60 (links im Bild) und Stelle 63 (rechts im Bild) im Planum 2.

Deutlich größer war die östlich gelegene Verfärbung Stelle 63. Ihre Form im Planum 2 war unregelmäßig mit stark ein- und ausbuchtenden Rändern und maß 4,88 (West-Ost) x 2,89 m (Nord-Süd). Mittig zeichnete sich eine rundliche Verfüllung mit einem Durchmesser von 2,40 m ab, die jener von Stelle 60, wenn auch ohne Kiesumrandung, weitgehend entsprach. Innerhalb der äußeren Umrandung wurden vier Schichten unterschieden, die sich größtenteils nur geringfügig in Färbung und wenigen anthropogenen Einschlüssen aus Holzkohle- und Brandlehmflittern unterschieden. Die Verfüllung am westlichen Rand bestand dagegen aus Fein- bis Grobkies in einer Matrix aus schwach tonigem Schluff und wies zum Teil starke Vergleyungen auf. Ob es sich bei der im Osten als eigenständiger Befund definierten Stelle 64 um eine Pfostenstellung handelte oder diese dem vermutlichen Brunnenbefund zugehörig war, musste offenbleiben. Aus dem Planum geborgen wurden drei Fragmente aus Basaltlava, darunter von einem Mahlstein, ein größeres Fragment Eisenschlacke sowie zwei Wandscherben Grauware des Hochmittelalters. Die Unterkante wurde nach der mittig ausgeführten Bohrung bis zu einer Tiefe von 2,50 m unter Planum 2 nicht erreicht.

F. Biermann unterscheidet in seinem Überblick zu Brunnen im ländlichen Siedlungswesen des Mittelalters mehrere Brunnentypen.²⁶ Bei standfesten Böden oder felsigem Untergrund waren an-

²⁶ Biermann 2005.

scheinend einfache Gruben ohne konstruktiven Einbau bzw. Verschalung möglich.²⁷ Zahlreich sind die Beispiele für Verschalungen aus ausgehöhlten Baumstämmen mit Längen bis zu 3 m, seltener aus ausgedienten Fässern. Häufigster Brunnentyp war der Kastenbrunnen, bestehend aus einem rechteckigen oder quadratischen Holzkasten mit 1 bis 2 m Seitenlänge, der entweder den gesamten Schacht oder nur den untersten Bereich stabilisierte. Aus dem Rheinland liegen zudem zahlreiche Belege für runde Steinbrunnen vor. Diese stehen vermutlich in römischer Tradition und wurden auch mit einem Holzunterbau kombiniert.

Im Planum sind Brunnen an dem sich rundlich abzeichnenden Schacht und der ihn umgebenden Arbeitsgrube zu erkennen. Das Profil der Arbeitsgruben ist meist trichterförmig, seltener steilwandig oder abgestuft.²⁸ So wurden beispielsweise im Tagebau Garzweiler (Jüchen-Otzerath) vier mittelalterliche Brunnen bis zu ihrer Sohle bei einer Tiefe von etwa 14,50 m vollständig freigelegt.²⁹ Die Schächte der beiden Baumstammbrunnen hatten einen Durchmesser von 0,70 bis 0,80 m, die zugehörigen Baugruben waren ebenfalls rund mit einem Durchmesser von 2,10 bis 2,20 m. Bei den Steinbrunnen lag der Schachtdurchmesser bei rund einem Meter. Deutlich größer waren im Planum ihre Arbeitsgruben mit Durchmessern von 4 m und 9,60 m. Die Größe der Arbeitsgruben variierte demnach in Abhängigkeit von der angewandten Technik. Ob bei den beiden vermeintlichen Brunnen des hier vorgestellten Fundplatzes unterschiedliche Techniken der Verschalung zum Einsatz kamen, falls sie überhaupt verschalt waren, muss spekulativ bleiben. Der Löß ist für seine hohe Standfestigkeit bekannt. Nicht aussagekräftig ist in diesem Zusammenhang das Fehlen einer Verschalung im Planum, da sich diese erst ab einer größeren Tiefe erhalten haben kann.

Ofen – Flachsdarre?

Ofen Stelle 33 lag östlich des Nord-Süd kreuzenden Weges, innerhalb des von Pfostenstellungen geprägten Areals, südwestlich von Gebäude IV (**Plan 2**). Er gehört zu einem in mittelalterlichen Siedlungen des rheinischen Braunkohlegebietes häufig angetroffenen Ofentyp, der unterirdisch in den Löß eingegraben wurde.³⁰ Charakteristisch für den Ofentyp ist sein dreiteiliger Aufbau, bestehend aus zwei Gruben, verbunden durch einen unterirdischen, verziegelten Feuerungskanal. Die kleinere Grube diente als Arbeitsgrube, aus der die Befuerung des Kanals vorgenommen wurde. Auf der gegenüberliegenden Seite öffnete sich der unterirdisch angelegte Feuerungskanal in eine größere, längliche Grube. Interpretiert wird der Ofentyp als Darre, wobei über der länglichen Grube ein Rost angenommen wird, auf dem das Darrgut trocknete. Anhand des Keramikinventars werden diese Öfen in das hohe Mittelalter mit möglichen Vorläufern aus karolingischer Zeit datiert. Die meisten Vertreter dieses Ofentyps gehören in das 10. bis 13. Jahrhundert.

Ofen Stelle 33 war West-Ost ausgerichtet mit der Arbeitsgrube im Osten und der Darrgrube im Westen. Bereits in Planum 1 zeichnete sich der Befund dreigeteilt ab: eine eher rundliche Grube im Osten war mit einer etwas größeren ovalen Grube im Westen durch eine langrechteckige Verfüllung verbunden.³¹ Die Gesamtlänge betrug rund 4,50 m und entsprach dem für den Ofentyp ermittelten Durchschnittsmaß von 4,50 bis 5 m.³²

²⁷ Nach Biermann (ebd.) sei es jedoch unwahrscheinlich, dass solche Brunnen über längere Zeit standhalten konnten. Möglicherweise wurden Holz- oder Steinkonstruktionen nach Aufgabe des Brunnens geborgen und sekundär wieder verwendet. So etwa bei zwei von drei hochmittelalterlichen Brunnen von Niederzier-Wüstweiler im Hambacher Forst, die 2,60 bis 2,70 m durch den anstehenden Kies bis auf die wasserführende Sandschicht abgetieft waren. Dazu Stilke 2002, 21-27. Die beiden Brunnen ohne Konstruktion hatten einen Durchmesser von 2,60 und 3,10 m. Der dritte Brunnen verfügte über eine Holzverschalung.

²⁸ Biermann 2005, 160.

²⁹ Schuler u.a. 2011. Hier auch anschauliches Beispiel für schematisches Profil eines Steinbrunnens: ebenda 162 Abb. 4.

³⁰ Heege 1997, 52-55; Berthold 1999; ders. u.a. 2001; ders. 2005, 29; ders. 2016, 134-137.

³¹ Die drei Gruben erhielten die Stellennummern 31, 32, 33. Nach Anlage eines ersten Profils im Bereich der östlichen Grube Stelle 33 wurde die Zusammengehörigkeit und die Funktion als Ofen erkannt. Die weitere Bearbeitung erfolgte unter der Stellennummer 33.

³² Berthold u. a. 2001, 122.



Abb. 35 Ofen Stelle 33 im Planum 2 mit Arbeitsgrube im Osten und Darrgrube im Westen, verbunden durch den Feuerungskanal.



Abb. 36 Ofen Stelle 33 mit Arbeitsgrube und z.T. eingestürztem Feuerungskanal.



Abb. 37 Ofen Stelle 33 mit Blick auf den Feuerungskanal aus Richtung Arbeitsgrube.



Abb. 38 Arbeitsgrube von Ofen Stelle 33 im Profil.



Abb. 39 Aufsicht der Reste des länglichen Feuerungskanal von Ofen Stelle 33 nach Entfernung des Versturzes.

Aufgrund der diffusen Befundgrenzen wurde ca. 0,10 m unterhalb von Planum 1 ein zweites Planum angelegt. Die Gesamtform zeichnete sich jetzt deutlich ab (**Abb. 35**): im Westen die langrechteckige Darrgrube mit gerundeten Ecken im Westen und einer Einschnürung zum Feuerungskanal im Osten sowie dem rundlichen Abschluss der Arbeitsgrube im Osten. Die Gesamtlänge lag im Planum 2 noch bei rund 4 m. In der Literatur wurde die spezielle Form auch als 8-förmig beschrieben.³³

Die im Planum rundliche Arbeitsgrube hatte eine Länge von 0,90 m bei einer Breite von rund 1 m. Das Profil der Außenkante war schrägwandig, die Sohle fiel zum Feuerungskanal ab (**Abb. 38**). An der Sohle zeichnete sich ein rund 0,05 m mächtiges Band mit erhöhtem Holzkohleanteil ab, das an der Außenwand ausdünnend hochzog. Die Anreicherung an der Sohle mit Holzkohle ist typisch für Arbeitsgruben, wo das Feuer geschürt wurde. Am Übergang zum Feuerungskanal war die Sohle halbrund verziegelt, die ebenfalls eine Mächtigkeit bis zu 0,05 m erreichte. Die Erhaltungstiefe betrug bis zu rund 0,40 m.

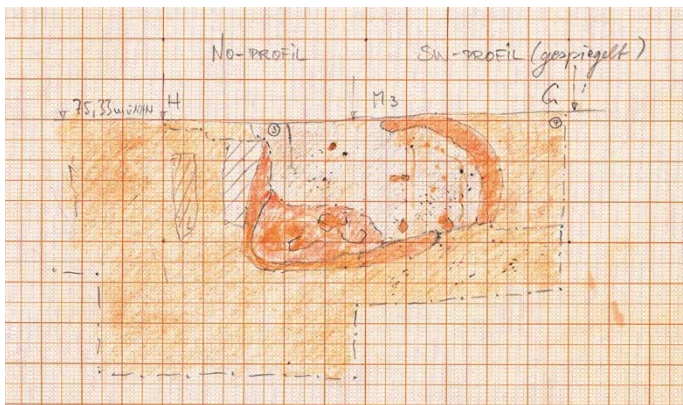


Abb. 40 Querschnitt des Feuerungskanals von Ofen Stelle 33 (Zeichnung S. Stahn).

Der an der Arbeitsgrube ansetzende Feuerungskanal konnte anhand der Verziegelung der Röhre an Sohle und Wänden, die den Weg der Flammen anzeigten, noch auf einer Länge von rund 0,60 m nachgewiesen werden (**Abb. 39**). Die Profilzeichnung des Querschnitts der Röhre verdeutlicht die typisch ovale Form mit einer Breite von etwa 0,60 m (**Abb. 40**). Auch sie stimmte mit der gängigen Breite zwischen 0,40 und 0,65 m überein. Die Decke des Kanals war zum Teil bereits eingestürzt (vgl. **Abb. 36**), doch bestätigte der Querschnitt die für den Ofentyp ermittelte Höhe von 0,30 bis 0,40 m.³⁴

Die westlich anschließende Darrgrube hatte im ersten Planum eine Breite von etwa 1 m, die sich im zweiten Planum auf rund 0,60 m verringerte. Da der Übergang in den Feuerungskanal nicht präzise zu ermitteln war, gilt dies entsprechend für die Länge der Darrgrube. In jedem Fall lag sie im Bereich des Durchschnittswertes für den Ofentyp zwischen 1,80 und 2,50 m. Die Sohle stieg nach Westen bei Erhaltungstiefen von 0,40 bis 0,10 m deutlich an. Die Querprofile waren muldenförmig. Eine Verziegelung der Darrgrube war nicht vorhanden, ist für den Ofentyp bei dem für Darrgut erforderlichen Niedrigtemperaturbereich aber auch nicht zwingend. Innerhalb der Verfüllung zeigten sich insbesondere an der Sohle, leicht an den Wandungen hochziehend, dunkler abgesetzte Bänder mit leicht erhöhtem Holzkohle-/Ascheanteil.

Das enthaltene Keramikinventar bestätigt auch für diesen Vertreter des gängigen Ofentyps eine Datierung in das Hochmittelalter (**Abb. 43**). Zwar wurden aus Planum 1 oberhalb des Feuerungskanals drei Scherben eines metallzeitlichen Topfes mit ausbiegendem Fingertupfenrand geborgen, doch ist der Fund für die Datierung des Ofens nicht maßgeblich (Fund 32-6). Vorgeschichtliche (16 Wandscherben des Zeitraums Hallstatt D bis Frühlatène, darunter die Wandscherbe einer Schüssel mit Kammstrich, Fund 33-26 **Abb. 42**) und hochmittelalterliche Keramikfragmente wurden bei Abtiefung auf Planum 2 geborgen. Bei der weiteren Bearbeitung des Ofens traten noch 2 Wandscherben Grobkeramik der Vorgeschichte, kleinere Keramiksplitter der Metallzeit sowie 14 hochmittelalterliche (Badorfer und Pingsdorfer Ware), drei karolingisch bis hochmittelalterliche und zwei karolingische (darunter die Randscherbe eines Kugeltopfes **Abb. 41**) Keramikscherben ans Licht. Insgesamt ist daher eine Datierung in das Hochmittelalter anzunehmen.

³³ Heege 1997, 52-55.

³⁴ Alle Maßangaben nach Berthold u. a. 2001, 122.



Abb. 41 Keramikfunde des Frühmittelalters aus Ofen Stelle 33: Randscherbe eines Kugeltopfes und Badorfer Ware verziert mit Rollrad.



Abb. 42 Keramikfund der Eisenzeit (Hallstatt D bis Frühlatène) aus Ofen Stelle 33: Wandscherbe vom Unterteil einer Schüssel mit Kammstrichverzierung.



Abb. 43 Mittelalterliche Warensorten aus Ofen Stelle 33.

Die Ofenform eignet sich weder für Metallverarbeitung noch für das Brennen von Töpferware. A. Heege ging daher anhand der Beispiele aus Wüstweiler-Niederzier von einer Nutzung im landwirtschaftlich-ländlichen Umfeld als Backofen oder Darre aus.³⁵ J. Berthold präzierte diese Funktion mit einer Deutung als mögliche Flachsdarren. Nach der Flachsernte ist zunächst die Röste zur Gewinnung der Fasern in Ablösung von den holzigen Teilen erforderlich. Ein historisches Verfahren ist die Kaltwasserröste, wobei Flachsstrohbindel in Teichen oder Wassergräben sieben Tage bis zu zwei Wo-

³⁵ Heege 1997, 52-55.

chen eingelagert wurden. Im Anschluss musste das Stroh wieder getrocknet werden.³⁶ Die Verbindung mit dem vorliegenden Ofentyp erfolgte über volkskundliche Parallelen. Flachsanbau, der im Mittelalter insbesondere zur Textilproduktion eine wichtige Rolle spielte, ist auch für das mittelalterliche Rheinland belegt.³⁷ Ob die den Ofen im Westen in einem regelmäßigen Viereck umgebende Pfostenstellung (Stellen 34/35?, 43, 44, 83) auf einer Konstruktion beruht, die mit dem Ofen in Zusammenhang steht, muss hier ebenso wie das Verhältnis zu Gebäude IV offen bleiben.

Weg

Der Weg Stelle 49 durchläuft das erfasste Siedlungsareal von Nord nach Süd innerhalb der umgrenzenden Gräben (**Plan 2**). Er trennt den westlichen Bereich mit dem großen, eingetieften Baukörper Stelle 52, den beiden Brunnen an seiner Stirnseite und der nördlichen Ansammlung größerer Gruben von dem von Pfostenbauten dominierten Bereich an seiner östlichen Seite. Erfasst wurde die Wegführung auf einer Länge von rund 17,50 m. Die Breite betrug in der südlichen Hälfte rund 5 m, die sich im nördlichen Planum trichterförmig auf eine Breite bis zu rund 7 m zu erweitern schien.



Abb. 44 Weg Stelle 49 im Planum mit deutlichen, parallel verlaufenden Karrenspuren.

Im Planum zeichneten sich die parallel verlaufenden Karrenspuren in Form von deutlich helleren Vergleynungen ab (**Abb. 44**). Im Profil war die Sohle etwa mittig auf einer Breite von rund einem Meter konvex mit angedeuteten, flacheren Karrenspuren im oberen Bereich und deutlichen Druckspuren unterhalb (**Abb. 45**). Im Westen und Osten schloss jeweils eine deutlich tiefere Mulde an. Diese markierten die ältesten Karrenspuren, die sich rund 0,90 m ab Planum 1 in den anstehenden Boden eingegraben hatten. Der Radabstand ist zwischen 1,10 und 1,50 m anzunehmen. Weitere unregelmäßige Abtiefungen erstreckten sich beiderseits. Vermutlich wurden die eingefahrenen Radspuren immer wieder mit Kies aufgefüllt, wie die deutliche Zunahme von Fein- bis Grobkies im Sohlenbereich vermuten lässt.

Die tief eingegrabenen Radspuren sprechen für einen langen Zeitraum der Nutzung. An Funden wurden aus dem Planum und bei Erstellung des Profils geborgen: drei Nägel und eine Gürtelschnalle aus Eisen, sechs Keramikscherben des Spätmittelalters (Grauware, Badorfer Ware, hart gebrannte Irdenware und Steinzeug), zwei Wandscherben des 18. bis 19. Jahrhunderts, darunter Westerwälder Ware, sowie die Wandscherbe einer Sauerwasserflasche des 17. bis 19. Jahrhunderts (**Abb. 46**). Ver-

³⁶ Vgl. Knöchel u.a. 2001. Danach muss das Trocknen nicht zwangsweise künstlich erfolgen, sondern nur bei Bedarf, etwa durch schlechte Witterungsverhältnisse.

³⁷ Berthold u. a. 2001, 125 f.

mutlich bestand der Weg bereits gleichzeitig mit der hochmittelalterlichen Besiedlung, in dessen Struktur er eingebunden scheint. Dafür spricht auch seine Funktion als Nord-Süd-Verbindung zwischen den ursprünglich mittelalterlichen Adelssitzen Wilderather Hof und Schwalmerhaus am westlichen Ortsrand von Wanlo und Haus Keyenberg im Süden, die im Kapitel „Historisch-geografische Quellen“ bereits ausführlich erläutert wurde. Noch auf der Tranchotkarte von 1807/1808 ist der Weg verzeichnet (**Abb. 3**). Erst im 20. Jahrhundert wurde die alte Wegführung begradigt und verläuft jetzt gut 30 m westlich.



Abb. 45 Weg Stelle 49 im Profil mit mehrfach muldenförmig abtiefenden Karrenspuren und deutlichen Drucksuren unterhalb der Sohle.



Abb. 46 Funde aus Weg Stelle 49: links eine Randscherbe Grauware, ein Splitter Westwälder Ware des 18./19. Jh., mittig eine Wandscherbe des Spätmittelalters, rechts die Randscherbe einer bleigasierten Schüssel vom Niederrhein des 18./19. Jh. und der Rest einer Gürtelschnalle.

Gräben

Die Markierung der Hofgrenzen durch Gräben ist für das Hochmittelalter wie schon für die römische Epoche typisch. Die begrenzenden Gräben im Westen und Osten wichen in Breite, Tiefe und Profilform erheblich voneinander ab. Im Norden und Süden lagen die Hofgrenzen außerhalb der Grabungsfläche.

Graben Stelle 13 markierte die östliche Hofgrenze (**Plan 2**). Er lag unmittelbar östlich von Gebäude I und schloss das Areal etwa parallel von Nord nach Süd ab (**Abb. 17**). Im Norden bog er leicht nach Westen ab. Nachgewiesen wurde er auf einer Länge von gut 15 m bei einer Breite im Planum von ca. 0,50 m.



Abb. 47 Profil von Graben Stelle 13 an der südlichen Flächengrenze.

Die braun-graue Verfüllung aus leicht tonigem Schluff mit wenigen Holzkohle- und Rotlehmflittern setzte sich nur mäßig vom umgebenden Löß ab. Das Längsprofil des Grabens zeigte eine unregelmäßige, gewellte Sohle mit einer Erhaltungstiefe bis zu 0,18 m. Ein Querprofil wurde an der südlichen Flächengrenze erschlossen (**Abb. 47**). Die Form war muldenförmig und erreichte unterhalb des Ap-Horizontes eine Breite von 0,90 m bei einer Tiefe von 0,30 m. Keramik konnte aus dem Graben nicht geborgen werden. Offene flache Gräben dieser Art dienen wohl dem Schutz vor Vieh und Wild. Hinweise auf eine Nutzung als Fundamentierung für eine Art Palisade waren nicht vorhanden. Die unscheinbare

Verfüllung spricht jedenfalls nicht dafür, dass der Graben längere Zeit offenstand.

Der westliche Grabenabschluss Stelle 55 lag jenseits des heutigen, von Nord nach Süd querenden Wirtschaftsweges zum Niersauenbereich hin (**Plan 1**). Westlich fällt das Gelände bereits deutlich zur Niers hin ab. Bei einer Breite von 2,50 m war er NNW-SSO ausgerichtet. Die erfasste Länge betrug gut 14 m. An seinem südlichen Ende bog er nach Südosten ab. Der grau-braune, leicht tonige Schluff enthielt neben Holzkohle und Fein- bis Grobkies auch Rotlehm, dessen Konzentration an dem südlichen Knick zunahm.



Abb. 48 Spitzgraben Stelle 55 im Profil. Der Graben bildete die östliche Begrenzung der hochmittelalterlichen Besiedlung.

Das Querprofil an der nördlichen Grabungsgrenze war trichterförmig (**Abb. 48**). Aus Sicherheitsgründen konnte die Sohle nicht vollständig freigelegt werden. Eine Bohrung ermittelte eine zusätzliche Befundtiefe von 0,28 m bis auf den anstehenden Kies. Ab dem Ap-Horizont ergab sich somit eine erhaltene Gesamttiefe von 1,54 m. Ob der im Unterschied zu Graben Stelle 13 deutlich breitere und tiefere Graben Stelle 55 Verteidigungszwecken oder einer abweichenden Nutzung (Hochwasserschutz?) diene, war nicht zu klären.

Aus dem Graben wurden geborgen: eine Silexklinge der Vorgeschichte, zwei römische Ziegelfragmente, neun Keramikscherben des 12. bis 13. Jahrhunderts (darunter die Bodenscherbe eines Wellfußes Pingsdorfer Ware, Vorgebirgsware und Grauware) sowie weitere 18 des nicht näher einzugrenzenden Zeitraums 10. bis 13. Jahrhundert (**Abb. 49**).



Abb. 49 Keramikfunde aus Graben Stelle 55: Randscherbe einer Schüssel mit abgesetztem Rand, Elmpt, Bodenscherbe Wellfuß Pingsdorfer Ware und die Randscherben zweier Töpfe.

Zusammenfassung

Im Zuge einer Prospektion für den Neubau der L354n zwischen Mönchengladbach-Wanlo und Erkelenz-Kaulhausen wurde südlich von Mönchengladbach-Wanlo ein neuer Fundplatz entdeckt. Freigelegt wurde ein umgrenztes, hochmittelalterliches Hofareal mit Pfostenstellungen, einem „eingetieften Baukörper“, Gruben, einem Ofen, zwei Brunnen sowie einem etwa mittig querenden Weg. Die West-Ost-Ausdehnung betrug knapp 100 m. Die nördliche bis südliche Erstreckung wurde innerhalb der Trasse nicht erreicht.

Außerhalb des von Gräben umfassten Areals konnte östlich noch eine Grube erschlossen werden, die eine frühere, vorgeschichtliche Besiedlungsphase belegt. Die stattliche Anzahl von insgesamt 37 Keramikscherben sicherte die Datierung in die Metallzeit, mit einer Tendenz von der Urnenfelderzeit bis in das Frühlatène. Auch aus den hochmittelalterlichen Befunden wurden mehrfach metallzeitliche Scherben, darunter des näher einzugrenzenden Zeitraums Hallstatt D bis Frühlatène, vergesellschaftet mit hochmittelalterlichen, aufgelesen.

Das hochmittelalterlich besiedelte Areal unterteilte der Nord-Süd querende Weg in zwei Bereiche. Den östlichen dominierten bis zum abschließenden Graben zahlreiche Pfostenstellungen. Mindestens vier Gebäude sind anzunehmen, von denen zwei nur randlich erfasst wurden (Gebäude II und III). Unmittelbar westlich des Grabens, der das Areal im Osten von Norden nach Süden abschloss, wurde ein Sechspfostenbau mit paarigen Pfostenstellungen wohl vollständig erschlossen (Gebäude I). Der annähernd quadratische, einschiffige Bau hatte Seitenlängen zwischen 5,20 und 6 m. Nach der gängigen Einteilung ist der Pfostenbau vorzugsweise als Nebengebäude mit einer möglichen Funktion als Speicher zu klassifizieren. Ein weiteres annähernd quadratisches Gebäude aus unregelmäßig gesetzten Pfostenstellungen deutete sich westlich von Gebäude I an, wobei die vorgeschlagene Rekonstruktion sowie die Zugehörigkeit bzw. das Fehlen einzelner Pfostengruben unsicher ist (Gebäude IV). Denkbar wäre ein quadratischer Bau mit Seitenlängen von rund 4,80 m. Hypothetisch bleibt auch die Annahme einer äußeren Pfostenstellung um das innere Quadrat mit Seitenlängen von rund 8 m.

Der Ofen lag südwestlich von Gebäude IV. Er gehörte zu einem in mittelalterlichen Siedlungen des rheinischen Braunkohlegebietes häufig angetroffenen, hochmittelalterlichen Ofentyp, der unterirdisch in den Löß eingegraben wurde. Charakteristisch war sein dreiteiliger Aufbau, bestehend aus zwei Gruben, die durch einen unterirdischen, verziegelten Feuerungskanal miteinander verbunden waren. Die kleinere Grube diente als Arbeitsgrube, aus der die Befuerung des Kanals vorgenommen wurde. Auf der gegenüberliegenden Seite öffnete sich der Feuerungskanal in eine größere, längliche Grube. Da sich diese Öfen weder für die Metallverarbeitung noch für das Brennen von Töpferware eignen, werden sie als Darren interpretiert. Über der länglichen Grube wird ein Rost angenommen, auf dem das Darrgut trocknete. Präzisiert wurde die Funktion als mögliche Flachsdarren. Flachsabbau, der im Mittelalter insbesondere zur Textilproduktion eine wichtige Rolle spielte, ist auch für das mittelalterliche Rheinland belegt. Die Verbindung mit dem vorliegenden Ofentyp beruht auf volkskundlichen Parallelen.

Südlich bis westlich von Gebäude IV lagen mehrere Gruben, die in Form und Verfüllung zumeist unspezifisch blieben. Lediglich eine größere Grube (3,07 x 2,49 m) war regelmäßiger bis zu 0,60 m in den Boden eingetieft worden. Zahlreich waren die aus der Verfüllung geborgenen Funde: über 200 Keramikscherben waren vergesellschaftet mit drei kleinen, verrundeten Fragmenten von Mühl- oder Mahlsteinen aus Basalt, zwei kleinen, bearbeiteten Fragmenten aus rotem Sandstein, Eisenschlacke, korrodierten Eisenfragmenten, dem Zahn eines Schafs oder einer Ziege, vier Zahnfragmenten eines Rinds und unbestimmten Tierknochensplittern. Die augenscheinliche Nutzung als Abfallgrube mag jedoch sekundär sein und von der ursprünglichen Funktion abweichen.

Der Bereich westlich des kreuzenden Weges war bestimmt von einem etwa schiffsförmigem, in den Boden eingetieften, vermutlichen Baukörper. Freigelegt wurde er auf einer Breite von 6,0 bis 8,3 m bei einer unvollständigen Länge von 10 m. Der westliche Abschluss konnte nicht erfasst werden. Die Befunde der westlichen Hälfte des Hofareals wurden erst nach Abtrag einer modernen Störung im zweiten Planum vollständig erschlossen. Die Baueingriffstiefe war mit dem zweiten Planum bereits erreicht, Profile wurden nicht angelegt. Da der Baukörper zudem oberirdisch gestört war, konnte seine Struktur nicht näher bestimmt werden. Ein möglicher Zusammenhang mit einzelnen Pfostengruben in seinem Umfeld blieb unspezifisch. Bohrungen ergaben ein deutliches Gefälle von der östlichen Stirnseite nach Westen von 0,50 m bis zu 1,60 m Tiefe. Möglicherweise erfolgte ein Zugang über eine Rampe an der östlichen Stirnseite, wo ein hochmittelalterlicher Reitersporn geborgen wurde.

Auf der östlichen Stirnseite des eingetieften Baukörpers wurden zwei Verfüllungen aufgeschlossen, deren Form und abgebohrte Tiefe (mind. 2,50 bzw. 2,80 m) die Interpretation als Brunnen anbieten. Ein jeweils sich rundlich abzeichnender Schacht war von einer Arbeitsgrube umgeben. Eine Verschalung war im Planum nicht erkennbar.

Eine deutliche Konzentration von neun kleineren und größeren Gruben wurde schließlich nordöstlich des eingetieften Baukörpers, ebenfalls westlich des kreuzenden Weges, aufgeschlossen. Über ihre Funktion, etwa als Materialentnahmegruben, kann nur spekuliert werden. Da sie außerhalb der eigentlichen Fahrbahntrasse auf dem seitlichen Arbeitsstreifen mit nur geringer Baueingriffstiefe lagen, konnten gemäß Auftrag ebenfalls keine Profile angelegt werden.

Die beiden abschließenden, etwa Nord-Süd ausgerichteten Gräben im Osten und Westen unterschieden sich erheblich in Breite, Tiefe und Profildorm. Der östliche war nur knapp einen Meter breit bei einer erhaltenen Tiefe des mulden- bis wannenförmigen Profils von 0,30 m. Hinweise für eine Deutung als mögliche Fundamentierung für eine Art Palisade waren nicht vorhanden. Der westliche Abschluss erwies sich dagegen als 1,54 m tief erhaltener Spitzgraben. Seine Breite betrug rund 2,50 m. An seinem südlichen Ende bog er nach Südosten ab. Er schloss das Areal zum westlich gelegenen Bereich der Niersaue ab, zu dem das Gelände hier deutlich abfällt. Ob der deutlich breitere und tiefere Graben Verteidigungszwecken oder einer abweichenden Nutzung diente, war nicht zu klären.

Der Fundplatz liegt auf traditionell landwirtschaftlich genutztem Gebiet, östlich der oberen Niers. Wasserversorgung und ertragreiche Lößböden begünstigten eine intensive Besiedlung des Quellgebiets der Niers seit der Urgeschichte. Der das Hofareal kreuzende Weg ist noch auf der Tranchothkarte verzeichnet. Er war etwa 5 bis 7 m breit mit deutlichen Karrenspuren, die sich bis zu 0,90 m

tief in den anstehenden Boden eingegraben hatten und von der Nutzung des Weges über einen langen Zeitraum zeugten. Vermutlich wurden die eingefahrenen Spuren immer wieder mit Kies aufgefüllt. Er verband die beiden großen Hofanlagen Wilderather Hof und Schwalmerhaus am westlichen Ortsrand von Wanlo mit Haus Keyenberg im Süden, die auf mittelalterliche Adelssitze zurückgeführt werden. Der Fundplatz lag etwa auf halber Wegstrecke. Das aus dem Weg geborgene Keramikinventar datierte vom Spätmittelalter bis in die Neuzeit. Vermutlich bestand er bereits im Hochmittelalter, da er in die Struktur des Hofareals eingebunden scheint.

Eine lockere, weilerartige Bebauung mit ebenerdigen Pfostenbauten, Grubenhäusern, Öfen, Gruben und Brunnen, begrenzt von Gräben, gilt als typisch für das Hochmittelalter³⁸. Die zahlreich aus den Befunden geborgene Keramik mit den gängigen Warensorten (Grauware, Badorfer und Pingsdorfer Produktion) bestätigte diese zeitliche Einordnung. Lediglich der eingetiefte Baukörper enthielt neben hoch- auch spätmittelalterliche Keramikscherben.

Verbleib der Dokumentation

Die vollständige Grabungsdokumentation wurde am 20.02.2020 beim LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland in Bonn eingereicht und ist dort archiviert. Das Fundmaterial wird dem LVR-LandesMuseum Bonn übergeben.

³⁸ Berthold 2015, 22. Vgl. auch Schwellnuss 1987, 116.

Literatur

- Baumhauer 2001 M. Baumhauer, „Grubenhaus“ oder „Keller“? Bemerkungen zu ihrer Unterscheidbarkeit anhand ausgewählter mittelalterlicher Befunde. In: J. Pfrommer u.a. (Hrsg.), Zwischen den Zeiten. Archäologische Beiträge zur Geschichte des Mittelalters in Mitteleuropa (Rahden/Westf. 2001) 349-362.
- Biermann 2005 F. Biermann, Brunnen im mittelalterlichem ländlichen Siedlungswesen Deutschlands. Ein Überblick. In: J. Klápště (Hrsg.), Water management in medieval rural economy, *Ruralia* 5 (Prag 2005) 152-173.
- Berthold 1999 J. Berthold, Mittelalterliche Flachsdarren? Überlegungen zu einer Ofenform. *Archäologie im Rheinland* 1998 (Köln, Bonn 1999) 130-132.
- Berthold u.a. 2001 J. Berthold/A. Werner, Mittelalterliche Flachsdarren im Rheinland? – Befunde und Versuche. In: M. Fansa (Hrsg.), Experimentelle Archäologie. Bilanz 2000. Archäologische Mitteilungen aus Nordwestdeutschland Beiheft 37 (Oldenburg 2001) 119-137.
- Berthold 2005 J. Berthold, Bauen durch Abbauen. Eingetieft und unterirdische Baukörper in den rheinischen Lößbörden. In: W. Melzer (Hrsg.), Mittelalterarchäologie und Bauhandwerk. Beiträge des 8. Kolloquiums des Arbeitskreises zur archäologischen Erforschung des mittelalterlichen Handwerks. Soester Beiträge zur Archäologie 6 (Soest 2005) 23-31.
- Berthold 2010 J. Berthold, Pfostenbauten am Himmelszelt. Zur Rekonstruktion von Pfostenbaugrundrissen. *Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit* 22, 2010, 59–66.
- Berthold 2015 J. Berthold, Ländlicher Hausbau des Mittelalters im Rheinland. Die ebenerdigen Pfostenbauten aus den Siedlungsgrabungen im Braunkohlenrevier. *Bonner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichtlichen Archäologie* 17 (Bonn 2015).
- Berthold 2016 J. Berthold, Das Elsbachtal im Mittelalter und der frühen Neuzeit. *Rheinische Ausgrabungen* 74 (Darmstadt 2016).
- Heege 1997 A. Heege, Hambach 500. Villa rustica und früh- bis hochmittelalterliche Siedlung in Wüstweiler (Gemeinde Niederzier), Kreis Düren. *Rheinische Ausgrabungen* 41 (Köln 1997).
- Knöchel u.a. 2001 F. Knöchel/U. Vogler, Mittelalterliche Flachsdarren? Spurensuche anhand neuzeitlicher Literatur. In: M. Fansa (Hrsg.), Experimentelle Archäologie. Bilanz 2000. Archäologische Mitteilungen aus Nordwestdeutschland Beiheft 37 (Oldenburg 2001) 103-117.
- Reichmann 1990 C. Reichmann, Ein Gebäude aus dem 8. Jahrhundert an der Alde Kerk in Krefeld-Linn. *Archäologie im Rheinland* 1990 (Köln, Bonn 1991) 93-95.
- Schuler u.a. 2011 A. Schuler/D. Franzen/J. Franzen, Mittelalterliche Brunnen in Otzenrath. *Archäologie im Rheinland* 2010 (Stuttgart 2011) 160-163.
- Schwellnuss 1987 W. Schwellnuss, Archäologische Untersuchungen in Dörfern des Rheinischen Braunkohlereviere, in: Dörfer und Städte. Ausgrabungen im Rheinland 1985/86 (Köln, Bonn 1987) 113-124.
- Stilke 2002 H. Stilke, Der Wüstweiler Hof. *Rheinische Ausgrabungen* 51 (Mainz 2002)

Abbildungsnachweis

Abb. 1, 2, 3, 4 und Karte 1: Kartengrundlagen aus TIM-online (Geobasis NRW): © Land NRW (2019) und (2021): Datenlizenz Deutschland - Zero - Version 2.0 (www.govdata.de/dl-de/zero-2-0). Bereitsteller: Land NRW (2020), www.tim-online.nrw.de.

Abb. 5, 6, 9, 23, 28, 34: Z. Görür, Archaeonet.

Abb. 7, 36-39: S. Wilden, Archaeonet.

Abb. 8, 10-16, 18-19, 22, 24, 26-27, 29-33, 35, 41-49: E Krämer, Archaeonet.

Abb. 17, 21: Ausschnitte aus dem Gesamtplan, Archaeonet.

Abb. 20: J. Berthold, Ländlicher Hausbau des Mittelalters im Rheinland. Die ebenerdigen Pfostenbauten aus den Siedlungsgrabungen im Braunkohlenrevier. Bonner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichtlichen Archäologie 17 (Bonn 2015) Taf. 40.

Abb. 25: ebenda 135 Abb. 36.











Abb. 40: Zeichnung S. Stahn, Archaeonet.

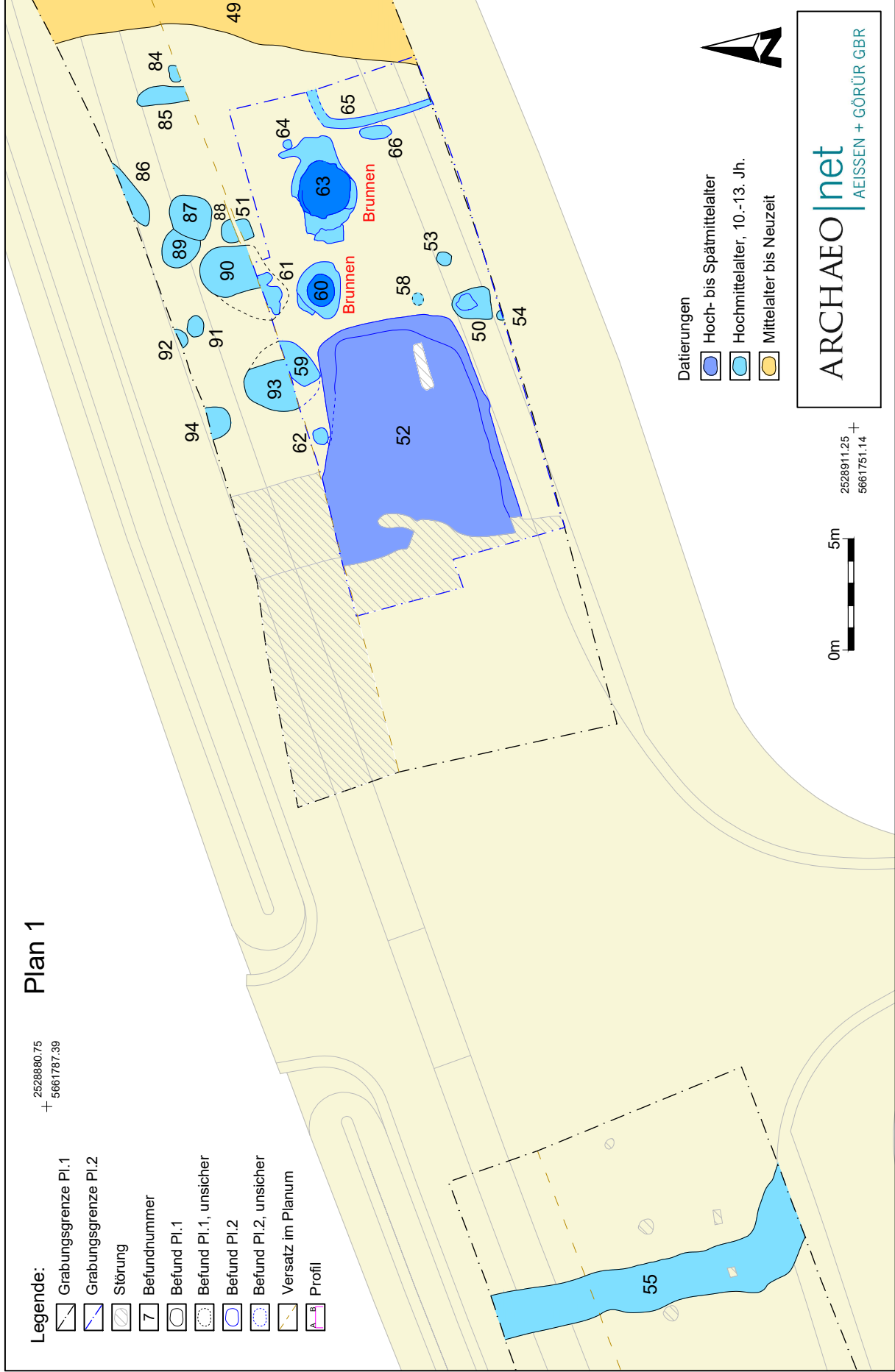
Plan 1 und 2: A. Thieme, Archaeonet (reduzierte Ausschnitte des ursprünglichen Gesamtplanes [Plan 2] von J. Sandenbusch, Archaeonet).

Plan 1




+ 2528880.75
+ 5661787.39

Legende:

-  Grabungsgrenze Pl.1
-  Grabungsgrenze Pl.2
-  Störung
-  Befundnummer
-  Befund Pl.1
-  Befund Pl.1, unsicher
-  Befund Pl.2
-  Befund Pl.2, unsicher
-  Versatz im Planum
-  Profil



Datierungen

-  Hoch- bis Spätmittelalter
-  Hochmittelalter, 10.-13. Jh.
-  Mittelalter bis Neuzeit













ARCHAEO|net
AEISSEN + GÖRÜR GBR

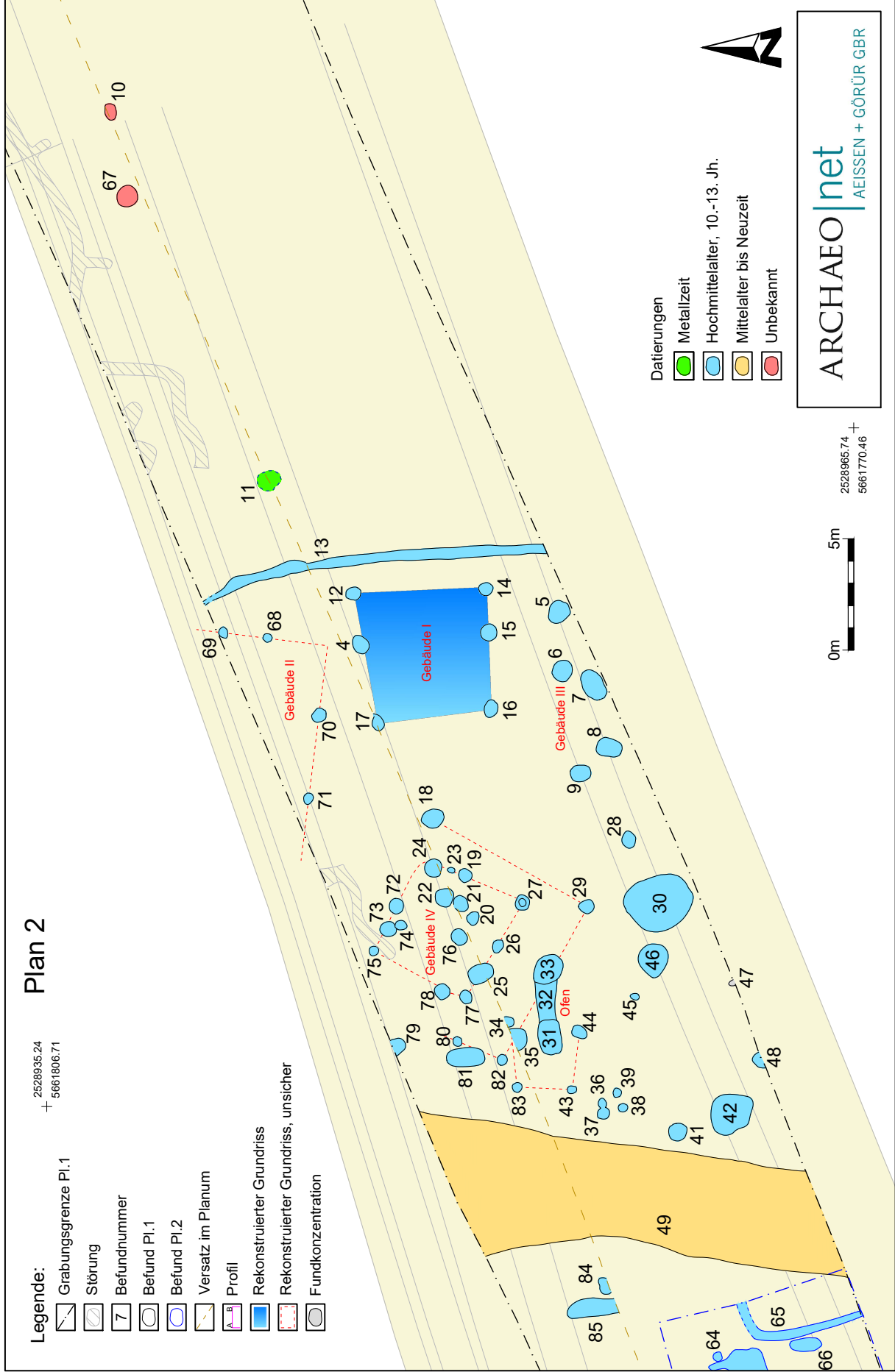


Plan 2





+ 2528935.24
+ 5661806.71

Legende:

-  Grabungsgrenze Pl.1
-  Störung
-  Befundnummer
-  Befund Pl.1
-  Befund Pl.2
-  Versatz im Planum
-  Profil
-  Rekonstruierter Grundriss
-  Rekonstruierter Grundriss, unsicher
-  Fundkonzentration



Datierungen

-  Metallzeit
-  Hochmittelalter, 10.-13. Jh.
-  Mittelalter bis Neuzeit
-  Unbekannt



ARCHAEO|net
AEISSEN + GÖRÜR GBR



Befundkatalog

Der nachfolgende Befundkatalog beruht auf Auszügen aus der Datenbank, die von der Firma Archaeonet zur Abgabe der Grabungsdokumentation an das LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland erstellt wurde. Er beinhaltet die Befundart, eine kurze Beschreibung von Form und Substrat im Planum und – soweit vorhanden – im Profil sowie Oberkante (OK) und Unterkante (UK) des Befundes. Zur Farbbestimmung des Befundsedimentes wurde die Munsell Soil Color Charts eingesetzt. Des Weiteren werden die aus den Befunden geborgenen Funde und abschließend die Datierung des Befundes angeführt.

Dabei werden neben den gängigen die folgenden Abkürzungen verwandt:

Bs	Bodenscherbe
Rs	Randscherbe
vWs	verzierte Wandscherbe
Ws	Wandscherbe
Frgt	Fragment

Stelle 4

Pfostengrube von Gebäude I

Planum: oval, 0,88 x 0,71 m, schwach toniger Schluff, 10YR5/3-6/3, <1% Holzkohle-/ Rotlehmflitter/Feinkies.

Profil: wannenförmig, im ONO 1x gestuft, schwach toniger Schluff, 10YR6/2-6/3, <1% Holzkohle-/ Rotlehmflitter.

OK: 76,03 m ü NHN

UK: 75,79 m ü NHN

Funde: -

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 5

Pfostengrube mit Standspur von Gebäude III

Planum: oval, 1,07 x 0,90 m, schwach toniger Schluff, 10YR5/3-4/4, fleckig 10YR7/2, 1-2% Holzkohleflitter, <1% Rotlehmflitter, 1x Grobkies.

Profil: wannenförmig, Pfostengrube: schwach toniger Schluff, 10YR6/2-6/3, <1% Holzkohleflitter, darin am SO-Rand bis Sohle eintiefende Standspur: wannenförmig, schwach toniger Schluff, 10YR5/2-5/3, 2% Holzkohlestücke, <1% Rotlehmflitter, Breite Standspur: 0,66 m.

OK: 76,16 m ü NHN

UK: 75,92 m ü NHN

Funde: 2 Ws Grauware (Hochmittelalter, 10.-13. Jh.).

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 6

Pfostengrube mit Pfostenstandspur von Gebäude III

Planum: rund, 0,92 x 0,92 m, schwach toniger Schluff, 10YR5/3-4/4, fleckig 10YR7/2, 1-2% Holzkohleflitter, <1% Rotlehmflitter, <1% Fein- bis Grobkies.

Profil: wannenförmig, Pfostengrube: schwach toniger Schluff, 10YR7/2, 1x Keramik, darin am SO-Rand bis Sohle eintiefende Standspur: wannenförmig, schwach toniger Schluff, 10YR6/2-5/2, 1% Holzkohleflitter/-stücke, <1% Rotlehmflitter, Breite Standspur: 0,62 m.

OK: 76,14 m ü NHN

UK: 75,96 m ü NHN

Funde: 1 Ws Pingsdorfer Ware (Hochmittelalter, 10.-11.Jh.); 2 Bruchstücke Basaltlava, verrundet.

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 7

Pfostengrube mit Standspur von Gebäude III

Planum: oval, 1,44 x 0,96 m, schwach toniger Schluff, 10YR5/3-4/4, fleckig 10YR7/2, 1-2% Holzkohlestücke, <1% Rotlehmflitter/-stücke.

Profil: wannenförmig, Pfostengrube: schwach toniger Schluff, 10YR5/3-5/2, 1% Holzkohleflitter/-stücke, <1% Rotlehmflitter, darin am SW-Rand bis Sohle eintiefende Standspur: wannenförmig, schwach toniger Schluff, 10YR5/3-4/4, 1% Holzkohleflitter/-stücke, <1% Rotlehmflitter, Breite Standspur: 0,70 m, Tiefe Standspur: 0,28 m.

OK: 76,13 m ü NHN

UK: 75,75 m ü NHN

Funde: 1 Silex-Bohrer, Spitze abgebrochen, belgischer grauer Flint (Neolithikum-Metallzeit); 1 Frgt Eisenschlacke (38 g)

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 8

Pfostengrube von Gebäude Stelle III

Planum: oval, 1,18 x 0,86 m, schwach toniger Schluff, 10YR5/3-4/4, 1-2% Holzkohleflitter/-stücke, <1% Rotlehmflitter, 1x Grobkies.

Profil: wannenförmig, im SW 1x gestuft, schwach toniger Schluff, fleckig 10YR6/2-5/2 und 5/6, 2% Holzkohleflitter/-stücke, <1% Rotlehmflitter.

OK: 76,07 m ü NHN

UK: 75,69 m ü NHN

Funde: 1 Ws Pingsdorfer Ware (Hochmittelalter, 11.-13. Jh.); 1 Ziegel (Imbrex) 23 g, 3,5 x 2,6 x 1,7 cm (römisch); 1 Rs helle, hart gebrannte Irdenware, stark verrundet, Teller? (römisch bis neuzeitlich).

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 9

Pfostengrube mit Standspur von Gebäude Stelle III

Planum: oval, 0,94 x 0,76 m, schwach toniger Schluff, 10YR5/3-4/4, 1-2% Holzkohleflitter/-stücke, <1% Rotlehmflitter.

Profil: wannenförmig, Pfostengrube: schwach toniger Schluff, 10YR6/2-6/3, <1% Holzkohleflitter, darin eintiefend Standspur: wannenförmig, im S 1x gestuft, schwach toniger Schluff, 10YR6/2-5/2, 1% Holzkohleflitter/-stücke, <1% Rotlehmflitter, Breite Standspur: 0,54 m, Tiefe Standspur: 0,20 m.

OK: 76,03 m ü NHN

UK: 75,79 m ü NHN

Funde: -

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 10

Pfostengrube

Planum: oval, 0,74 x 0,50 m, schwach toniger Schluff, 10YR5/3

Profil: nicht angelegt, da Befund außerhalb der Fahrbahntrasse liegt

OK: 76,29 m ü NHN

UK: -

Funde: -

Datierung: Unbekannt

Stelle 11

Grube

Planum: Planum 1 rund, 0,91 x 0,91 m, schwach toniger Schluff, 10YR5/2, <5% Holzkohleflitter, Rotlehm und Feinkies, 1 zerscherbtes Gefäß; Planum 2: unregelmäßig oval, 1,05 x 0,88 m, schwach toniger Schluff, 10YR5/2, <1% Holzkohleflitter, Rotlehm, Keramik.

Profil: wannenförmig, schwach toniger Schluff, 10YR5/2, <5% Holzkohleflitter, Rotlehm, an OK Keramik, breiter als im Planum erkannt: 1,24 m.

OK: 76,16 m ü NHN

UK: 75,82 m ü NHN

Funde: Fund 11-11: 1 Rs, 2 Bs, 13 Ws (1 Rs breite Schale mit abgesetztem Rand; 1 Ws hart gebrannt [Schale?]; 1 Bs Standboden; 1 Bs, 5 Ws zu steilwandigem Gefäß 11-18 gehörig; 3 Ws Grobkeramik [verbrannt?]) (Urnenfelderzeit bis Frühlatène). Fund 11-18: 1 Rs, 10 Bs, 10 Ws (1 Bs, 6 Ws, [teils anpassend] steilwandiges Gefäß mit leicht abgesetztem Standboden, außen rot, Schamottemagerung; 2 Ws anpassend, 1 Ws hart gebrannt [Schale?]; 1 kleine Rs, 1 Ws-Splitter dünnwandiges Gefäß mit nach außen umgelegtem verdicktem Rand, Scherben rot) (Metallzeit).

Datierung: Metallzeit

Stelle 12

Pfostengrube von Gebäude I

Planum: oval, 0,70 x 0,62 m, schwach toniger Schluff, 10YR5/3, <1% Holzkohleflitter, 1x Keramik.

Profil: wannenförmig, flach, schwach toniger Schluff, 10YR6/2-6/3, 1% Holzkohle-/Rotlehmflitter.

OK: 76,11 m ü NHN

UK: 75,99 m ü NHN

Funde: 1 Ws hart gebrannte Irdenware, Vorgebirge? (Karolingisch bis Hochmittelalter).

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 13

Graben

Planum: nicht vollständig erfasst, linear, 15,60 x 0,61 m, N-S gerichtet, im N und S über Sondagen-grenze ziehend, am N-Ende leicht nach W abbiegend, schwach toniger Schluff, 10YR5/3, fleckig 10YR7/2, <1% Holzkohle-/Rotlehmflitter, 1x Grobkies.

Profil: muldenförmig, im S flach kastenförmig, schwach toniger Schluff, 10YR5/3, fleckig 10YR7/2, <1% Holzkohle-/Rotlehmflitter.

OK: 76,39 m ü NHN

UK: 75,99 m ü NHN

Funde: -

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 14

Pfostengrube von Gebäude I

Planum: oval, 0,63 x 0,57 m, schwach toniger Schluff, 10YR5/3, <1% Holzkohle-/Rotlehmflitter, 1x Mittelkies.

Profil: muldenförmig, im N 1x leicht gestuft, schwach toniger Schluff, 10YR6/2-6/3, <Holzkohle-/ Rotlehmflitter.

OK: 76,15 m ü NHN

UK: 75,81 m ü NHN

Funde: -

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 15

Pfostengrube von Gebäude I

Planum: rund, 0,77 x 0,77 m, schwach toniger Schluff, 10YR5/3, <1% Holzkohle-/Rotlehmflitter.

Profil: muldenförmig, im N zur OK 1x gestuft, schwach toniger Schluff, 10YR6/2-6/3, <1% Holzkohle-flitter.

OK: 76,10 m ü NHN

UK: 75,86 m ü NHN

Funde: -

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 16

Pfostengrube von Gebäude I

Planum: oval, 0,80 x 0,66 m, schwach toniger Schluff, 10YR5/3, <1% Holzkohle-/Rotlehmflitter und Fein bis Grobkies.

Profil: muldenförmig, beidseitig steilwandig, schwach toniger Schluff, 10YR6/2-6/3, <1% Holzkohleflitter.

OK: 76,08 m ü NHN

UK: 75,82 m ü NHN

Funde: 2 Ws Grauware (Hochmittelalter, 10.-13. Jh.); 1 Ziegel (Imbrex), 13 g, 3,8 x 2 x 1,5 cm (römisch).

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 17

Pfostengrube von Gebäude I

Planum: oval, 0,82 x 0,53 m, schwach toniger Schluff, 10YR5/3, <1% Holzkohleflitter, 1-2% Rotlehmstücke, Holzkohle- und Rotlehmkonzentration im NW (Durchmesser: 0,20 m).

Profil: nicht angelegt, da unterhalb der Baueingriffstiefe

OK: 75,96 m ü NHN

UK: -

Funde: -

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 18

Pfostengrube mit Pfostenstandspur von Gebäude IV?

Planum: oval, 1,00 x 0,86 m, schwach toniger Schluff, 10YR5/3-4/4, 1% Holzkohle-/Rotlehmflitter und Holzkohle-/Rotlehmstücke.

Profil: wannenförmig, Pfostengrube: schwach toniger Schluff, 10YR6/2-6/3, <1% Holzkohleflitter und Feinkies, im S von Standspur durchstoßen: muldenförmig, im S einziehende Wandung, schwach toniger Schluff, 10YR6/1-6/2, <1% Holzkohle-/Rotlehmflitter, 1x Sandstein (0,20 x 0,15 cm), Breite: 0,49 m.

OK: 75,92 m ü NHN

UK: 75,58 m ü NHN

Funde: 1 Ws glattwandige Ware, innen orange engobiert (römisch, 1.-2. Jh.); 1 Rs, 1 Ws, 1 vWs (Grauware: 1 Rs Topf, Rand ausbiegend, Lippe gerade abgestrichen, 1 Ws; Pingsdorfer Ware, verziert mit Gitternetz (Hochmittelalter, 10.-11.Jh.).

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 19

Pfostengrube von Gebäude IV?

Planum: rund, 0,66 x 0,66 m, schwach toniger Schluff, 10YR5/3-4/4, 1% Holzkohleflitter/-stücke, <1% Rotlehmflitter.

Profil: muldenförmig, schwach toniger Schluff, 10YR6/2-6/3, <1% Holzkohle-/Rotlehmflitter und Holzkohle-/Rotlehmstücke.

OK: 75,85 m ü NHN

UK: 75,72 m ü NHN

Funde: 2 Ws Grauware (Hochmittelalter, 10.-13. Jh.).

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 20

Pfostengrube

Planum: oval, 0,63 x 0,60 m, schwach toniger Schluff, 10YR5/3-4/4, <1% Holzkohle-/Rotlehmflitter, 1x Mittelkies.

Profil: Ausbruch wegen großer Trockenheit, Befund nicht mehr erkennbar, Tiefe < 0,10 m.

OK: 75,79 m ü NHN

UK: -

Funde: -

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 21

Pfostengrube

OK: 75,79 m ü NHN

UK: 75,52 m ü NHN

Planum: oval, 0,78 x 0,57 m, schwach toniger Schluff, 10YR5/3-4/4, <1% Holzkohleflitter und Rotlehmstücke.

Profil: muldenförmig, schwach toniger Schluff, 10YR6/2-6/3, <1% Holzkohle-/Rotlehmflitter und Holzkohle-/Rotlehmstücke.

Funde: -

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 22

Pfostengrube

Planum: rund, 0,83 x 0,81 m, schwach toniger Schluff, 10YR5/3-4/4, <1% Holzkohle-/Rotlehmflitter.

Profil: nicht angelegt, da unterhalb der Baueingriffstiefe.

OK: 75,82 m ü NHN

UK: -

Funde: -

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 23

Pfostengrube von Gebäude IV?

Planum: oval, 0,32 x 0,26 m, schwach toniger Schluff, 10YR5/3-4/4, <1% Rotlehmflitter.

Profil: muldenförmig, schwach toniger Schluff, 10YR6/2-6/3, 1% Holzkohleflitter, <1% Rotlehmflitter.

OK: 75,83 m ü NHN

UK: 75,73 m ü NHN

Funde: -

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 24

Pfostengrube von Gebäude IV?

Planum: rund, 0,82 x 0,75 m, schwach toniger Schluff, 10YR5/3-4/4, <1% Holzkohle-/Rotlehmflitter.

Profil: nicht angelegt, da unterhalb der Baueingriffstiefe.

OK: 75,81 m ü NHN

UK: -

Funde: -

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 25

Pfostengrube von Gebäude IV?

OK: 75,78 m ü NHN

UK: -

Planum: oval, 1,16 x 0,85 m, abgeflachte Seite im NNW, schwach toniger Schluff, 10YR5/3-4/4, <1% Holzkohle-/Rotlehmflitter und Feinkies.

Profil: nicht angelegt, da unterhalb der Baueingriffstiefe.

Funde: -

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 26

Pfostengrube von Gebäude IV?

Planum: oval, 0,66 x 0,56 m, 10YR5/3-4/4, <1% Holzkohlefliitter, 1% Rotlehmflitter/-stücke.

Profil: wannenförmig, flach, schwach toniger Schluff, 10YR6/3-6/2, <1% Holzkohle-/Rotlehmflitter und Rotlehmstücke.

OK: 75,80 m ü NHN

UK: 75,73 m ü NHN

Funde: -

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 27

Pfostengrube mit Standspur von Gebäude IV?

Planum: rund, 0,72 x 0,68 m, Pfostengrube: schwach toniger Schluff, 10YR5/3-4/4, <1% Holzkohlefliitter/-stücke und Rotlehmflitter, darin mittig rund Standspur: schwach toniger Schluff, 10YR4/4, 2% Holzkohlefliitter/stücke, <1% Rotlehmflitter, 0,38 x 0,35 m.

Profil: wannenförmig, Pfostengrube: senkrechte Wandungen, schwach toniger Schluff, 10YR6/2-6/3, <1% Holzkohle-/Rotlehmflitter, darin etwa kastenförmig, bis Sohle reichende Standspur: schwach toniger Schluff, 10YR6/2-5/2, 1% Holzkohlefliitter/-stücke, <1% Rotlehmstücke.

OK: 75,88 m ü NHN

UK: 75,56 m ü NHN

Funde: 1 Nadel Bronze-/Kupferlegierung, Länge 2,8 cm.

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 28

Pfostengrube

Planum: oval, 0,78 x 0,69 m, schwach toniger Schluff, 10YR5/3-4/4, 1-2% Holzkohlefliitter/-stücke, <1% Rotlehmflitter und Mittelkies.

Profil: doppelmuldenförmig, senkrechte Wandungen, schwach toniger Schluff, 10YR6/2-6/3, 1% Holzkohlefliitter/-stücke, <1% Rotlehmflitter/-stücke.

OK: 76,02 m ü NHN

UK: 75,70 m ü NHN

Funde: -

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 29

Pfostengrube mit Pfostenstandspur von Gebäude IV?

Planum: rund, 0,72 x 0,70 m, schwach toniger Schluff, 10YR5/3-4/4, <1% Holzkohle- /Rotlehmflitter.

Profil: wannenförmig, Pfostengrube: schwach toniger Schluff, 10YR6/2-6/3, <1% Holzkohlefliitter, darin eintiefend am S-Rand angrenzende Standspur: etwa trichterförmig, reicht bis Sohle, schwach toniger Schluff, 10YR5/3-5/2, 1% Rotlehmflitter/-stücke, <1% Holzkohlefliitter, Breite: 0,54 m (oben), 0,30 m (unten).

OK: 75,91 m ü NHN

UK: 75,53 m ü NHN

Funde: 3 Rs, 11 Ws (Grauware: 3 Rs Töpfe, ausbiegender Rand, 11 Ws) (Hochmittelalter, 10.-13. Jh.).

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 30

Grube

Planum: oval, 3,07 x 2,49 m, schwach toniger Schluff, 10YR5/3-4/4, <1% Holzkohle-/Rotlehmflitter, 1% Fein- bis Grobkies, mehrfach Keramik.

Profil: wannenförmig, schwach wellige Sohle, im N 1x gestuft, schwach toniger Schluff, 10YR5/3-4/4, 1% Holzkohle-/Rotlehmflitter und Holzkohle-/Rotlehmstücke, teils gebändert, <1% Fein- bis Grobkies, 3x Keramik.

OK: 75,93 m ü NHN

UK: 75,33 m ü NHN

Funde: Fund 30-6: 3 Rs, 11 Ws (Grauware: 3 Rs Töpfe, ausbiegender Rand, 11 Ws) (Hochmittelalter, 10.-13. Jh.), 1 Ziegel (Tubulus), 65 g, 9,3 x 6,6 x 1 cm (römisch). Fund 30-8: 1 Rs, 12 Ws (Grauware: 1 Rs Topf, ausbiegender Rand, Lippe kolbenartig verdickt, 7 Ws; Pingsdorfer Ware: 5 Ws) (Hochmittelalter, 10.-11.Jh.); 3 kleine verrundete Frgte Basaltlava (Mühl-/ Mahlsteinfrgte). Fund 30-12: 3 Ws (2 Ws Grauware; 1 Ws Pingsdorfer Ware) (Hochmittelalter, 10.-13. Jh.). Fund 30-14: 1 Ziegel (Imbrex), 12 g, 3 x 3,5 x 1,1 cm (römisch); 3 Ws/Bs (anpassend zu 1 Bs?-Frgt., sandig gemagert, hart gebrannt) (Latène allg.); 2 Rs, 21 Ws, 2 vWs (Grauware: 1 Rs Topf, langer, ausbiegender Rand, 1 Rs Topf, Rand kolbenartig verdickt, 17 Ws; Pingsdorfer Ware: 4 Ws, 2 vWs) (Hochmittelalter, 10.-11.Jh.); 4 Frgte Rotlehm, 175 g, verrundet. Fund 30-23: 2 Frgte roter Sandstein, anpassend, rechteckig, 3,5 x 3,5 x 2,3 cm, rundum geglättet, an Oberseite leicht gekehlt; 1 Zahn Schaf/Ziege; 9 Rs, 70 Ws, 3 vWs (Grauware: 3 Rs Töpfe, ausbiegender Rand, 60 Ws; Pingsdorfer Ware: 1 Rs Schüssel [Sanke RF 6.6a], ausbiegender, gekehelter Rand, Lippe gerade abgestrichen; 2 Rs Becher zusammengehörend [Sanke RF 4.2], 1 Rs Becher [Sanke RF 4.2]; 1 Rs Becher, Rand ausbiegend) (Hochmittelalter, 10.-11.Jh.); 1 Silexklinge aus braunem Quarzit, bilateral retuschiert (Vorgeschichte); 1 Frgt Eisenschlacke, 22 g. Fund 30-24: Tierknochen 4 Zahnfrgte, Knochensplitter (Rind: 4 Zahnfrgte; unbestimmt: 8 g Knochensplitter); 2 Frgte Rotlehm, 30 g; 2 Ws (kleine Splitter) (Vorgeschichte); 2 Frgte Eisen (1 dünnes Frgt, 1,8 x 1,2 cm, stark korrodiert; 1 Scharnier?, 5,5 x 2,6 x 0,8 cm); 1 Ziegel (Imbrex), 50 g, 6,2 x 4,5 x 1,5 cm (römisch); 5 Rs, 105 Ws, 7 vWs (Grauware: 3 Rs Töpfe, Rand ausbiegend, Lippe schräg abgestrichen, 1 Rs Lippe gerundet, 93 Ws; Pingsdorfer Ware: 1 Rs Amphore, Rand ausbiegend, 3 Ws, 7 vWs; 7 Ws Vorgebirgsware; 2 Ws hart gebrannte IW) (Hochmittelalter, 10.-12.Jh.).

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stellen 31, 32, 33

Ofen

OK: 75,89 m ü NHN

UK: 75,33 m ü NHN

Planum: Planum 2: 8-förmig, 4,50 x 1,17 m, WSW-ONO orientiert, im WSW Arbeitsgrube, zentral hart verziegelter Feuerungskanal (10YR5/1) mit rot verziegeltem Rand endet im ONO halbrund, dort längliche Grube, Bereich Schürkanal aufgehende Wandung und z.T. Decke erhalten, auflagernd Versturz der Decke.

Profil: wannenförmig, im W langgestreckte ansteigende Sohle, im O Sohle stark verziegelt, im W schwach toniger Schluff, fleckig 10YR6/2, 7/1 und 6/6, 1% Holzkohlefliitter, Ziegelbruch und Rotlehm, im O schwach toniger Schluff, fleckig 10YR7/2, 7/1 und 7/4, Stücke verstürzter Ofenwandung, 2% Holzkohlefliitter.

Funde: Fund 32-6: 1 Rs, 2 Ws anpassend, Topf mit ausbiegendem Fingertupfenrand, hart gebrannt (Metallzeit). Fund 33-11: 1 Ws Grobkeramik (Vorgeschichte); 1 Frgt Rotlehm, 9 g, mit organischen Einschlüssen; 1 Rs, 3 Ws (Grauware: 1 Rs Topf, Rand ausbiegend, Lippe abgestrichen, 2 Ws; 1 Ws hart gebrannte Irdenware (Hochmittelalter, 10.-13. Jh.). Fund 33-26: 9 Frgte Rotlehm, 241 g, 5 Frgte Oberfläche verstrichen. Fund 33-26: 2 Ws Grauware (Hochmittelalter, 10.-13. Jh.); 7 Ws, 1 vWs, 8 Ws-Splitter (1 vWs mit Kammstrich, hart gebrannt, Unterteil Schüssel; 1 Ws geschlickt; Grobkeramik) (Hallstatt D bis Frühlatène). Fund 33-44: 4 Ws, 7 Ws-Splitter Grobkeramik (Metallzeit); 5 Ws (2 Ws hart gebrannte rauwandige Irdenware; 2 Ws Grauware; 1 Ws Vorgebirgsware) (Hochmittelalter, 10.-13. Jh.). Fund 33-45: 1 Rs, 2 vWs (1 Rs Grauware Topf, Rand ausbiegend, 1 vWs Pingsdorfer Ware; 1 Ws Badorfer Ware, verziert mit Rollrad) (karolingisch bis Hochmittelalter). Fund 33-51: 2 Ws (1 Ws Pingsdorfer Ware; 1 Ws Grauware) (Hochmittelalter, 10.-13. Jh.); 1 Ws Grobkeramik (Vorgeschichte). Fund 33-62: 3 Ws (1 Ws Grauware; 1 Ws Vorgebirgsware; 1 Ws lehmengobierte Pingsdorfer Ware) (Hochmittelalter, 10.-13. Jh.). 1 Frgt Rotlehm 4 g. Fund 33-66: 1 Rs, 1 Ws (1 Rs Kugeltopf; 1 Ws Badorfer Ware) (Karolingerzeit, 8.-9. Jh.).

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 34

Pfostengrube

Planum: nicht vollständig erfasst, 0,50 x 0,37 m, nach nördlicher Erweiterung von Fläche Stelle 3 nicht mehr erkennbar (sehr geringmächtig?), schwach toniger Schluff, 10YR4/3-4/4, <1% Holzkohle-/Rotlehmflitter und Fein- bis Mittelkies.

Profil: nicht angelegt, da Befund außerhalb der Fahrbahntrasse liegt.

OK: 75,80 m ü NHN

UK: -

Funde: -

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 35

Grube

Planum: nicht vollständig erfasst, 1,04 x 0,67 m, nach nördlicher Erweiterung von Fläche Stelle 3 nicht mehr erkennbar (sehr geringmächtig?), schwach toniger Schluff, 10YR4/3-4/4, <1% Holzkohle-/Rotlehmflitter und Fein- bis Mittelkies.

Profil: nicht angelegt, da unterhalb der Baueingriffstiefe.

OK: 75,75 m ü NHN

UK: -

Funde: -

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 36

Pfostengrube zu Pfostenstandspur Stelle 37

Planum: oval, 0,42 x 0,40 m, stößt im W an Stelle 37, schwach toniger Schluff, 10YR6/3-6/2, etwa mittig Holzkohlekonzentration, <1% Rotlehmflitter und Feinkies

Profil: wannenförmig, schwach toniger Schluff, 10YR6/3-6/4, <1% Holzkohleflitter, in westliche Hälfte tief Pfostenstandspur Stelle 37 kastenförmig bis Sohle ein.

OK: 75,73 m ü NHN

UK: 75,37 m ü NHN

Funde: -

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 37

Pfostenstandspur zu Pfostengrube Stelle 36

Planum: rund, 0,63 x 0,58, stößt im O an Stelle 36, schwach toniger Schluff, 10YR6/3-6/2, <1% Holzkohle-/Rotlehmflitter.

Profil: kastenförmig, im O leicht einziehende Wandung, tief in W-Hälfte von Pfostengrube Stelle 36 bis Sohle ein, schwach toniger Schluff, 10YR6/3-5/3, <1% Holzkohleflitter.

OK: 75,71 m ü NHN

UK: 75,35 m ü NHN

Funde: -

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 38

Pfostengrube

Planum: oval, 0,44 x 0,36 m, schwach toniger Schluff, 10YR6/3-6/2, <1% Holzkohle-/Rotlehmflitter.

Profil: muldenförmig, schwach toniger Schluff, 10YR6/3-6/2, <1% Holzkohleflitter.

OK: 75,72 m ü NHN

UK: 75,52 m ü NHN

Funde: -

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 39

Pfostengrube

Planum: oval, 0,42 x 0,37 m, schwach toniger Schluff, 10YR6/3-6/2, etwa mittig mehrere Holzkohlestücke, 1x Mittelkies.

Profil: muldenförmig, schwach toniger Schluff, 10YR6/2-5/3, <1% Holzkohle-/Rotlehmstücke und Holzkohle-/Rotlehmflitter, kleiner als im Planum erkannt: 0,34 m.

OK: 75,76 m ü NHN

UK: 75,52 m ü NHN

Funde: -

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 41

Pfostengrube

Planum: rund, 0,86 x 0,83 m, schwach toniger Schluff, 10YR6/3-6/2, <1% Holzkohle-/Rotlehmflitter und Fein- bis Grobkies.

Profil: wannenförmig mit muldenförmiger Abtiefung, schwach toniger Schluff, 10YR6/3-6/2, <1% Holzkohle-/Rotlehmflitter.

OK: 75,74 m ü NHN

UK: 75,50 m ü NHN

Funde: 1 Ws, 2 vWs Pingsdorfer Ware (Hochmittelalter, 10.-11.Jh.).

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 42

Grube

Planum: unregelmäßig rundlich, 2,16 x 1,84 m, schwach toniger Schluff, 10YR6/3-6/2, <1% Holzkohle-/Rotlehmflitter und Fein bis Mittelkies.

Profil: unregelmäßig breit muldenförmig, wellige Sohle, schwach toniger Schluff, 10YR6/3, <1% Holzkohle-/Rotlehmflitter und Fein- bis Mittelkies.

OK: 75,74 m ü NHN

UK: 75,38 m ü NHN

Funde: 3 Ws Grauware, 1 vWs Pingsdorfer Ware (Hochmittelalter, 10.-13. Jh.); 1 Wölzbiegel (?) 14 g, 4,7 x 2,5 x 1 cm.

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 43

Pfostengrube

Planum: oval, 0,44 x 0,35 m, schwach toniger Schluff, 10YR6/3-6/2, <1% Holzkohle-/Rotlehmflitter.

Profil: wannenförmig, schwach toniger Schluff, 10YR6/3-6/2, <1% Holzkohle-/Rotlehmflitter.

OK: 75,72 m ü NHN

UK: 75,56 m ü NHN

Funde: 1 Ws Badorfer Ware (Karolingerzeit, 8.-9. Jh.)

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 44

Pfostengrube

Planum: oval, 0,77 x 0,53 m, schwach toniger Schluff, 10YR6/3-6/2, <1% Holzkohle-/Rotlehmflitter und Fein- bis Grobkies, 2x Stein (Grauwacke max. 5 cm).

Profil: wannenförmig, flach, schwach toniger Schluff, 10YR6/3-6/2, <1% Holzkohle-/Rotlehmflitter.

OK: 75,81 m ü NHN

UK: 75,71 m ü NHN

Funde: -

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 45

Pfostengrube

Planum: oval, 0,43 x 0,34 m, schwach toniger Schluff, 10YR6/3-6/2, <1% Holzkohle-/Rotlehmflitter.

Profil: wannenförmig, flach, schwach toniger Schluff, 10YR6/3-6/2, <1% Holzkohle-/Rotlehmflitter.

OK: 75,85 m ü NHN

UK: 75,77 m ü NHN

Funde: -

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 46

Grube

Planum: rund, 1,54 x 1,35 m, im W schmaler, schwach toniger Schluff, 10YR7/2-6/3, <1% Holzkohle-/Rotlehmflitter.

Profil: unregelmäßig, flach wannenförmig, schwach toniger Schluff, 10YR7/2-6/3, <1% Holzkohleflitter, breiter als im Planum erkannt: 1,72 m.

OK: 75,92 m ü NHN

UK: 75,70 m ü NHN

Funde: 1 Ws Badorfer Ware (Karolingerzeit, 8.-9. Jh.).

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 47

Funde in sekundärem Kontext

Planum: nicht vollständig erfasst, 0,14 x 0,14 m, zieht im S über Sondagengrenze, keine Befundgrenze erkennbar, Fragment eines Gefäßes (Durchmesser ca. 13-14 cm), darauf 1x Stein (8 x 6 cm).

Profil: kein Befund erkennbar.

OK: 75,85 m ü NHN

UK: -

Funde: 6 Bs, 2 Ws, 5 Bs-/Ws- Splitter (4 Bs [teils anpassend] steilwandiges Gefäß mit abgesetztem Standboden, alle Ws und Bs-/Ws- Splitter zugehörig) (Metallzeit).

Datierung: Metallzeit (allg.)

Stelle 48

Pfostengrube

Planum: nicht vollständig erfasst, 0,76 x 0,43 m, zieht im S über Sondagengrenze, schwach toniger Schluff, 10YR5/3-6/3, <1% Holzkohle-/Rotlehmflitter.

Profil: wannenförmig, schwach toniger Schluff, 10YR5/3-6/3, 1% Holzkohleflitter, <1% Rotlehmflitter.

OK: 75,97 m ü NHN

UK: 75,71 m ü NHN

Funde: -

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 49

Weg

Planum: linear, 17,45 x 7,16 m, im N trichterförmig aufgeweitet, Ausrichtung N-S, nicht vollständig erfasst, zieht im N und S über Sondagengrenze, schwach toniger Schluff, 10YR6/3-6/2, mehrere parallele Fahrspuren als 0,10 m breite Bänder, 10YR7/2, <1% Holzkohle-/Rotlehmflitter und Fein- bis Grobkies.

Profil: unregelmäßig, mehrfach muldenförmig abtiefende Karrenspuren, schwach toniger Schluff, 10YR7/1-6/2, stark vergleht 10YR8/1-7/2, im Sohlenbereich verstärkt Fein- bis Grobkies, <1% Holzkohle-/Rotlehmflitter, unter Sohle deutliche Druckspuren im Anstehenden.

OK: 75,73 m ü NHN

UK: 74,81 m ü NHN

Funde: Fund 49-6: 1 Gürtelschnalle Eisen, rechteckiger, flacher Bügel, 2,5 x 1,6 cm; 2 Eisennägel, Länge 3,8 und 2,6 cm; 1 Rs, 1 Ws (1 Rs Schüssel Irdenware, bleiglasirt, Niederrhein; 1 Ws Westerwälder Ware) (Neuzeit, 18.-19. Jh.); 1 Rs, 4 Ws 1 vWs (1 Rs Grauware, Rand ausbiegend, Lippe gerade abgestrichen, 1 Ws; 1 Ws Badorfer Ware verziert mit Rollrad; 1 Ws hart gebrannte Irdenware; 2 Ws Steinzeug) (Spätmittelalter, 14.-15. Jh.). Fund 49-11: 1 Ws Sauerwasserflasche (Neuzeit, 17.-19. Jh.); 1 Eisennagel, Länge 5,3 cm.

Datierung: Mittelalter bis Neuzeit

Stelle 50

Grube

Planum: Planum 1 oval, 1,80 x 1,50 m, im S abgeflacht, schneidet (?) im N Stelle 52, schwach toniger Schluff, 10YR6/3-6/2, <1% Holzkohle-/Rotlehmflitter und Fein- bis Grobkies. Planum 2 unregelmäßig rundlich, 0,95 x 0,69 m, schwach toniger Schluff, 10YR6/2, 1x Ziegelbruch, 1x Quarzkiesel, <1% Holzkohle-/Rotlehmflitter.

Profil: wannenförmig, UK nicht erfasst, im W 1x gestuft, schwach toniger Schluff, 10YR6/2, <1% Holzkohleflitter/-stücke und Rotlehmflitter, 1x Ziegelbruch, stößt im N an Stelle 52.

OK: 75,58 m ü NHN

UK: 75,14 m ü NHN (angegebene UK auf Höhe Planum 2, tatsächliche UK wenige Zentimeter unterhalb)

Funde: Fund 50-6: 1 Ziegelfrgt (Tegula?), 3 g, 2,7 x 2,2 x 0,4 cm (römisch). Fund 50-12: 1 Ws Grauware (Hochmittelalter, 10.-13. Jh.); 1 Ziegel (Tegula), 109 g, 6,5 x 5,5 cm (römisch). Fund 50-22: 1 Ziegel (Imbrex), 33 g, 5 x 4,2 x 1,2 cm (römisch). Fund 50-29: 1 Ziegelfrgt, 5 g, 2 x 1,8 x 1,8 cm (römisch).

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 51

Grube

Planum: Gesamtform Stelle 51 und 88 etwa oval, 1,36 x 1,04 m, schwach toniger Schluff, 10YR6/3-6/2, <1% Holzkohle-/Rotlehmflitter und Feinkies.

Profil: nicht angelegt, da unterhalb der Baueingriffstiefe.

OK: 75,52 m ü NHN

UK: -

Funde: 1 Ws Grauware (Hochmittelalter, 10.-13. Jh.).

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 52

Gebäude (allg.) „eingetiefter Baukörper“

Planum: Planum 2 großflächig rechteckig, 12,57 x 7,98 m, nicht vollständig erfasst, im W modern gestört, umlaufender Rand: schwach toniger Schluff, 10YR6/2-6/3, innen: schwach toniger Schluff, 10YR5/2-6/2, Keramik, Bronze, Ziegelbruch.

Profil: wannenförmig, stößt im S an Stelle 50, im S schrägwandig im N steil, UK in Bohrkernen erfasst, mit drei aufeinander liegenden Schichten.

OK: 75,55 m ü NHN

UK: 73,59 m ü NHN

Funde: Fund 52-6: 1 Ws Grauware (Hochmittelalter, 10.-13. Jh.). Fund 52-12: 5 Ws Grauware (Hochmittelalter, 10.-13. Jh.). Fund 52-18: 1 Eisensporn, Länge 14 cm, Breite 10,5 cm, mit Dorn (Hochmittelalter, 10.-13. Jh.). Fund 52-19: 1 Ziegelfrgt, 13 g, 5 x 2,1 x 1 cm (römisch). Fund 52-21: 2 Ws (1 Ws Walberberger Ware; 1 Ws Pingsdorfer) (Karolingisch bis ottonisch). Fund 52-23: 2 Ws lehmengobierete Irdenware (Spätmittelalter, 14.-15. Jh.). Fund 52-30: 8 Ws, 1 Bs (Grauware: 6 Ws, 1 Bs; 1 Ws lehmengobierete Irdenware; 1 Ws Siegburger Steinzeug) (Spätmittelalter, 14.-15. Jh.). Fund 52-30: 2 Ziegelfrgte, anpassend (Imbrex), 109 g, 7,3 x 5,3 x 2 cm (römisch); 1 Ring, Bronze/Kupferlegierung, Durchmesser 3 cm, im Querschnitt rund, sich verjüngend; 1 Rs rauwandiger Topf mit ausbiegendem Rand Typ Stuart 201B (römisch, 1.-2. Jh.).

Datierung: Hoch- bis Spätmittelalter

Stelle 53

Pfostengrube mit Standspur

Planum: rund, 0,70 x 0,66 m, schwach toniger Schluff, 10YR6/3-6/2, <1% Holzkohleflitter/-stücke und Rotlehmflitter und Feinkies.

Profil: wannenförmig, Pfostengrube: schwach toniger Schluff, 10YR6/3-6/4, darin mittig kastenförmige Standspur: schwach toniger Schluff, 10YR6/2-6/3, unten 10YR7/2-6/2, <1% Holzkohle-/Rotlehmflitter, an Sohle Fe-Band, breiter als im Planum erkannt: 0,86 m.

OK: 75,58 m ü NHN

UK: 75,20 m ü NHN

Funde: -

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 54

Pfostengrube

Planum: nicht vollständig erfasst, 0,42 x 0,28 m, zieht im S über Sondagengrenze, schwach toniger Schluff, 10YR6/3-6/2, <1% Holzkohle-/Rotlehmflitter.

Profil: muldenförmig, schwach toniger Schluff, 10YR5/6, 1x Keramik, breiter als im Planum erkannt: 0,51 m.

OK: 75,73 m ü NHN

UK: 75,45 m ü NHN

Funde: 2 Ws Grauware (Hochmittelalter, 10.-13. Jh.).

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 55

Graben

Planum: linear, 14,22 x 2,52 m, Ausrichtung NNW-SSO, am S-Ende nach SO abbiegend, nicht vollständig erfasst, zieht im N und S über Sondagengrenze, schwach toniger Schluff, 10YR6/2-5/3, 1% Rotlehmflitter/-stücke (am S-Ende 1-2%), <1% Holzkohleflitter und Fein- bis Grobkies, 1x Bruchstein (22 x 17 cm).

Profil: trichterförmig, UK nicht erfasst, zur OK hin schwer abgrenzbar, schwach toniger Schluff, 10YR6/2, zur UK fleckig 10YR7/1, 1% Holzkohleflitter, Sohle in Bohrung erfasst.

OK: 75,69 m ü NHN

UK: 74,15 m ü NHN

Funde: Fund 55-6: 2 Rs, 3 Ws (1 Rs Topf mit ausbiegendem Rand, Vorgebirgsware; Grauware: 1 Rs Topf ausbiegender Rand, Dreiecksrand, 3 Ws) (Hochmittelalter, 12.-13. Jh.); 1 Silexklinge, 1 Abschlag, Klinge mit Kortex, Rijckholtflint; 1 Abschlag, grauer belgischer Flint. Fund 55-13: 1 Rs, 17 Ws (Grauware: 1 Rs Topf, ausbiegender Rand, Lippe gerade abgestrichen, 17 Ws) (Hochmittelalter, 10.-13. Jh.); 2 Ziegelfrgte 96 g, 6,5 x 5,5 x 3 cm, 1 verrundetes Frgt (römisch). Fund 55-17: 1 Rs, 2 Ws, 1 Bs (1 Bs Wellfuß Pingsdorfer Ware; Grauware: 1 Rs Schüssel mit vertikalem, abgesetztem Rand, Elmpt, 2 Ws) (Hochmittelalter, 12.-13. Jh.)

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 58

Pfostengrube

Planum: nicht erfasst

Profil: wannenförmig, Breite: 0,56 m, im W 1x gestuft, schwach toniger Schluff, 10YR6/2-6/3, <1% Holzkohleflitter.

OK: 75,54 m ü NHN

UK: 75,33 m ü NHN

Funde: -

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 59

Grube

Planum: rund (rekonstruierte Gesamtform Stelle 59 und 93), 3,44 x 3,14 m, schwach toniger Schluff, 10YR5/1 bis 10YR6/1-6/2, 1% Holzkohlefitter.

Profil: nicht vollständig erfasst, im S schrägwandig, UK nur in Bohrung erfasst, schwach toniger Schluff, 10YR6/1-6/2, <1% Holzkohlefitter (Bereich Stelle 59).

OK: 75,43 m ü NHN

UK: 75,02 m ü NHN

Funde: -

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 60

Brunnen

Planum: oval, 2,60 x 1,95 m, Ausbuchtung im W, schwach toniger Schluff, 10YR6/2-6/3, <1% Holzkohle-/Rotlehmflitter und Fein- bis Grobkies, darin mittig rund, 1,43 x 1,23 m, schwach toniger Schluff, 10YR5/2-6/2, <1% Holzkohle-/Rotlehmflitter, umrandet mit Fein- bis Grobkies.

Profil: nicht angelegt, nur abgebohrt, vier Schichten aufgeschlossen, UK bei 2,50 m unter Planum 2 noch nicht erfasst.

OK: 75,14 m ü NHN

UK: -

Funde: -

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 61

Grube

Planum: oval (rekonstruierte Gesamtform Stellen 61 und 90), 4,16 x 2,60 m, schwach toniger Schluff, 10YR5/2-6/2, <1% Holzkohlestücke, Rotlehmflitter und Feinkies, Keramik.

Profil: nicht angelegt, nur abgebohrt, schwach toniger Schluff, 10YR6/4-6/2, <1% Holzkohlestücke, Rotlehmflitter und Feinkies (Bereich Stelle 61).

OK: 75,51 m ü NHN

UK: 74,78 m ü NHN

Funde: -

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 62

Pfostengrube

Planum: oval, 0,74 x 0,66 m, abgeflacht im O, schwach toniger Schluff, 10YR6/1-6/2, <1% Holzkohle-/Rotlehmflitter.

Profil: nicht angelegt, nur abgebohrt, schwach toniger Schluff, 10YR6/1-6/2, <1% Holzkohle-/Rotlehmflitter.

OK: 75,15 m ü NHN

UK: 75,05 m ü NHN

Funde: -

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 63

Brunnen

Planum: unregelmäßig, 4,88 x 2,89 m, stark ein- und ausbuchtend, mittig rundlich, 2,59 x 2,25 m, schwach toniger Schluff, 10YR5/2-6/2, <1% Holzkohlefitter/-stücke und Rotlehmflitter und Fein- bis Grobkies, einzelne Gerölle, 1x Keramik, außen weitere vier Schichten.

Profil: nicht angelegt, nur abgebohrt, UK bei 2,50 m unter Planum 2 noch nicht erfasst, Substrat im Bohrkern: 0 bis 0,80 m wie Planum, 0,80 bis 2,50 m: schwach toniger Schluff, 10YR6/2, im unteren Bereich sehr feucht.

OK: 75,15 m ü NHN

UK: -

Funde: 1 Frgt Eisenschlacke, 376 g; 3 Frgte Basaltlava (1 Mahlstein mit Schärfe, 8 x 6,5 x 5 cm; 1 Frgt. 7,5 x 6,5 x 5 cm; 1 kleines Brst., 3,5 x 3 x 1,5 cm, teilweise entsorgt) (römisch bis mittelalterlich); 2 Ws Grauware (Hochmittelalter, 10.-13. Jh.).

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 64

Pfostengrube

Planum: oval, 0,45 x 0,38 m, schwach toniger Schluff, 10YR6/2-6/3, <1% Holzkohlefliitter/-stücke und Rotlehmflitter/-stücke.

Profil: nicht angelegt, nur abgebohrt, schwach toniger Schluff, 10YR6/2-6/3, <1% Holzkohlefliitter/-stücke und Rotlehmflitter/-stücke.

OK: 75,11 m ü NHN

UK: 75,04 m ü NHN

Funde: -

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 65

Graben

Planum: linear, 5,10 x 0,42 m, Ausrichtung NNW-SSO, am N-Ende nach ONO abbiegend, nicht vollständig erfasst, zieht im S über Sondagengrenze, im O stark verwaschen und diffus, auch dort Ende nicht erfasst, schwach toniger Schluff, 10YR6/2-6/3, <1% Rotlehmflitter.

Profil: nicht angelegt, nur abgebohrt, schwach toniger Schluff, 10YR6/2-6/3, <1% Rotlehmflitter.

OK: 75,19 m ü NHN

UK: 75,00 m ü NHN

Funde: -

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 66

Grube

Planum: langoval, 1,43 x 0,56 m, schwach toniger Schluff, 10YR6/2-6/3, <1% Holzkohlefliitter.

Profil: nicht angelegt, nur abgebohrt, schwach toniger Schluff, 10YR6/2-6/3, <1% Holzkohlefliitter.

OK: 75,17 m ü NHN

UK: 74,93 m ü NHN

Funde: -

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 67

Grube

Planum: rund, 0,96 x 0,96 m, schwach toniger Schluff, 10YR6/3-6/4, <1% Holzkohlefliitter/-stücke und Rotlehmflitter/-stücke.

Profil: nicht angelegt, da unterhalb der Baueingriffstiefe.

OK: 76,27 m ü NHN

UK: -

Funde: -

Datierung: Unbekannt

Stelle 68

Pfostengrube von Gebäude II

Planum: rund, 0,40 x 0,40 m, schwach toniger Schluff, 10YR6/2-6/3, <1% Holzkohlefliitter/-stücke und Rotlehmflitter/-stücke.

Profil: nicht angelegt, da unterhalb der Baueingriffstiefe.

OK: 76,06 m ü NHN
UK: -
Funde: -
Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 69

Pfostengrube von Gebäude II
Planum: oval, 0,51 x 0,40 m, schwach toniger Schluff, 10YR6/2-6/3, <1% Holzkohleflitter, Rotlehmflitter/-stücke.
Profil: nicht angelegt, da unterhalb der Baueingriffstiefe.
OK: 76,08 m ü NHN
UK: -
Funde: -
Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 70

Pfostengrube von Gebäude II
Planum: oval, 0,72 x 0,60 m, 10YR6/2-6/3, <1% Holzkohleflitter/-stücke und Rotlehmflitter/-stücke.
Profil: nicht angelegt, da unterhalb der Baueingriffstiefe.
OK: 75,96 m ü NHN
UK: -
Funde: -
Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 71

Pfostengrube von Gebäude II
Planum: oval, 0,55 x 0,44 m, schwach toniger Schluff, 10YR6/2-6/3, <1% Holzkohleflitter/-stücke, Rotlehmflitter/-stücke, Fein- bis Mittelkies.
Profil: nicht angelegt, da unterhalb der Baueingriffstiefe.
OK: 75,92 m ü NHN
UK: -
Funde: -
Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 72

Pfostengrube von Gebäude IV?
Planum: rund, 0,70 x 0,67 m, schwach toniger Schluff, 10YR6/2-6/3, <1% Holzkohleflitter/-stücke, Rotlehmflitter, Feinkies.
Profil: nicht angelegt, da unterhalb der Baueingriffstiefe
OK: 75,82 m ü NHN
UK: -
Funde: -
Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 73

Pfostengrube von Gebäude IV?
Planum: oval, 0,52 x 0,47 m, wird im S von Stelle 74 geschnitten, schwach toniger Schluff, 10YR6/2-6/3, 1% Rotlehmflitter/-stücke, <1% Holzkohleflitter.
Profil: nicht angelegt, da unterhalb der Baueingriffstiefe.
OK: 75,81 m ü NHN
UK: -
Funde: -
Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 74

Pfostengrube

Planum: oval, 0,74 x 0,68 m, schneidet im N in Stelle 73, schwach toniger Schluff, 10YR6/2-6/3, 1% Holzkohlefliitter/-stücke und Rotlehmflitter/-stücke.

Profil: nicht angelegt, da unterhalb der Baueingriffstiefe.

OK: 75,81 m ü NHN

UK: -

Funde: -

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 75

Pfostengrube von Gebäude IV?

Planum: rund, 0,43 x 0,43 m, schwach toniger Schluff, 10YR6/2-6/3, 1% Holzkohlefliitter/-stücke und Rotlehmflitter/-stücke.

Profil: nicht angelegt, da unterhalb der Baueingriffstiefe.

OK: 75,80 m ü NHN

UK: -

Funde: -

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 76

Pfostengrube

Planum: oval, 0,81 x 0,64 m, schwach toniger Schluff, 10YR6/2-6/3, 1% Rotlehmflitter/-stücke, <1% Holzkohlefliitter.

Profil: nicht angelegt, da unterhalb der Baueingriffstiefe.

OK: 75,76 m ü NHN

UK: -

Funde: -

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 77

Pfostengrube von Gebäude IV?

Planum: oval, 0,68 x 0,57 m, schwach toniger Schluff, 10YR6/2-6/3, <1% Holzkohlefliitter/-stücke, <1% Rotlehmflitter.

Profil: nicht angelegt, da unterhalb der Baueingriffstiefe.

OK: 75,76 m ü NHN

UK: -

Funde: -

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 78

Pfostengrube von Gebäude IV?

Planum: rund, 0,74 x 0,70 m, schwach toniger Schluff, 10YR6/2-6/3, <1% Holzkohlefliitter und Rotlehmflitter

Profil: nicht angelegt, da unterhalb der Baueingriffstiefe

OK: 75,76 m ü NHN

UK: -

Funde: -

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 79

Grube

Planum: nicht vollständig erfasst, 0,73 x 0,57 m, zieht im N über Grabungsgrenze, schwach toniger Schluff, 10YR6/2-6/3, 1% Holzkohleflitter/-stücke (im N bis 2%), <1% Rotlehmflitter/-stücke.

Profil: nicht angelegt, da unterhalb der Baueingriffstiefe.

OK: 75,71 m ü NHN

UK: -

Funde: -

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 80

Pfostengrube von Gebäude IV?

Planum: oval, 0,46 x 0,42 m, schwach toniger Schluff, 10YR6/2-6/3, 1% Holzkohleflitter/-stücke, <1% Rotlehmflitter.

Profil: nicht angelegt, da unterhalb der Baueingriffstiefe.

OK: 75,73 m ü NHN

UK: -

Funde: -

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 81

Grube

Planum: langoval, 1,73 x 0,87 m, schwach toniger Schluff, 10YR6/2-6/3, <1% Holzkohleflitter/-stücke und Rotlehmflitter/-stücke, 1x Keramik (MA) (nicht geborgen?).

Profil: nicht angelegt, da unterhalb der Baueingriffstiefe.

OK: 75,74 m ü NHN

UK: -

Funde: -

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 82

Pfostengrube von Gebäude IV?

Planum: rund, 0,48 x 0,48 m, schwach toniger Schluff, 10YR6/2-6/3, <1% Holzkohleflitter.

Profil: nicht angelegt, da unterhalb der Baueingriffstiefe.

OK: 75,73 m ü NHN

UK: -

Funde: -

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 83

Pfostengrube

Planum: oval, 0,45 x 0,43 m, schwach toniger Schluff, 10YR5/2, <1% Holzkohleflitter und Rotlehm.

Profil: nicht angelegt, da unterhalb der Baueingriffstiefe.

OK: 75,71 m ü NHN

UK: -

Funde: -

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 84

Grube

Planum: halboval, 0,76 x 0,42 m, im S gekappt, auf Altfläche nicht erfasst (möglicherweise zu geringmächtig, da dort Planum tiefer?), schwach toniger Schluff, 10YR5/2, <1% Holzkohleflitter.

Profil: nicht angelegt, da unterhalb der Baueingriffstiefe.

OK: 75,54 m ü NHN

UK: -

Funde: -

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 85

Grube

Planum: linear, 2,35 x 0,86 m, Ausrichtung N-S, im S gekappt, auf Altfläche nicht erfasst (möglicherweise zu geringmächtig, da dort Planum tiefer?), schwach toniger Schluff, 10YR5/2-6/2, 2% Holzkohleflitter und Feinkies, 1x Keramik.

Profil: nicht angelegt, da unterhalb der Baueingriffstiefe.

OK: 75,54 m ü NHN

UK: -

Funde: 1 Ws hart gebrannte Irdenware, Walberberger Ware (karolingisch bis ottonisch).

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 86

Grube

Planum: nicht vollständig erfasst, 3,22 x 0,86, linear?, Ausrichtung SW-NO, zieht im N über Sondagen-grenze, schwach toniger Schluff, 10YR6/4, Holzkohleflitter, Keramik, Rotlehm, 5% Feinkies.

Profil: nicht angelegt, da unterhalb der Baueingriffstiefe.

OK: 75,54 m ü NHN

UK: -

Funde: 1 vWs Pingsdorfer Ware (Hochmittelalter, 10.-13. Jh.).

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 87

Grube

Planum: oval, 2,05 x 1,85 m, scheidet im NW Stelle 89, schwach toniger Schluff, fleckig 10YR6/1-6/4, 5% Keramik, Feinkies, Holzkohleflitter, Rotlehm, Ziegelbruch.

Profil: nicht angelegt, da unterhalb der Baueingriffstiefe.

OK: 75,54 m ü NHN

UK: -

Funde: 1 Ws, Splitter (Vorgeschichte); 1 Ws Grauware (Hochmittelalter, 10.-13. Jh.).

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 88

Grube

Planum: nicht vollständig erfasst, 1,36 x 1,04 m, zugehörig zu Grube Stelle 51, schwach toniger Schluff, 10YR6/2, <1% Feinkies, Gesamtbeschreibung siehe Stelle 51.

Profil: nicht angelegt, da unterhalb der Baueingriffstiefe.

OK: 75,52 m ü NHN

UK: -

Funde: -

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 89

Grube

Planum: oval, 1,54 x 1,50 m, im SO von Stelle 87 gekappt, schwach toniger Schluff, fleckig 10YR6/1-6/4, <1% Feinkies, Rotlehm, Ziegelbruch (weich gebrannter Feldbrandziegel), im NW 1x Quarzit (10 x 7 cm).

Profil: nicht angelegt, da unterhalb der Baueingriffstiefe.

OK: 75,51 m ü NHN

UK: -

Funde: -

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 90

Grube

Planum: nicht vollständig erfasst, 2,40 x 2,27 m, zugehörig zu Grube Stelle 61, schwach toniger Schluff, 10YR5/2-6/2, <1% Holzkohleflitter, Feinkies und Keramik, Gesamtbeschreibung siehe Stelle 61.

Profil: nicht angelegt, da unterhalb der Baueingriffstiefe.

OK: 75,51 m ü NHN

Tiefe UK: -

Funde: 1 vWs Pingsdorfer Ware, mit Resten pastoser, roter Farbe (Hochmittelalter, 10.-13. Jh.).

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 91

Pfostengrube

Planum: oval, 0,95 x 0,80 m, schwach toniger Schluff, 10YR6/3, fleckig 10YR6/6, <1% Ziegelbruch und Feinkies.

Profil: nicht angelegt, da unterhalb der Baueingriffstiefe.

OK: 75,47 m ü NHN

UK: -

Funde: -

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 92

Pfostengrube

Planum: nicht vollständig erfasst, 0,88 x 0,40 m, zieht im N über Sondagengrenze, schwach toniger Schluff, 10YR7/4, fleckig 10YR6/2.

Profil: nicht angelegt, da unterhalb der Baueingriffstiefe.

OK: 75,46 m ü NHN

UK: -

Funde: -

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 93

Grube

Planum: nicht vollständig erfasst, 2,26 x 2,14 m, zugehörig zu Grube Stelle 59, schwach toniger Schluff, 10YR5/1, 2% Feinkies, Keramik, Holzkohleflitter, Gesamtbeschreibung siehe Stelle 59.

Profil: nicht angelegt, da unterhalb der Baueingriffstiefe, vgl. Stelle 59.

OK: 75,43 m ü NHN

UK: -

Funde: 2 Ws (1 Ws Grauware; 1 Ws hart gebrannte IW, Vorgebirge?) (Hochmittelalter, 10.-13. Jh.).

Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.

Stelle 94

Grube

Planum: nicht vollständig erfasst, 1,15 x 1,05 m, zieht im N über Sondagengrenze, schwach toniger Schluff, 2.5YR5/1, 5% Holzkohleflitter/-stücke, <1% Keramik, 2% Rotlehm.

Profil: nicht angelegt, da unterhalb der Baueingriffstiefe.

OK: 75,40 m ü NHN

UK: -

Funde: 4 Ws Grauware (Hochmittelalter, 10.-13. Jh.)

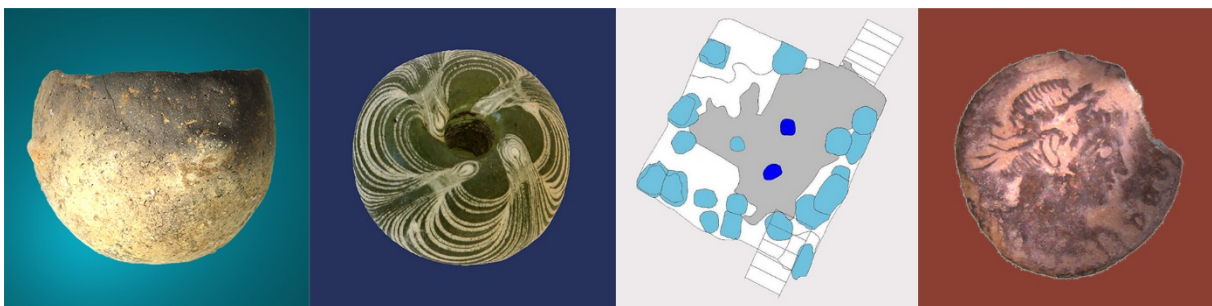
Datierung: Hochmittelalter, 10.-13. Jh.



ARCHAEO|net

wurde 2004 von Martha Aeissen M.A. und Dipl.Ark. (TR) Zafer Görür als archäologische Fachfirma mit dem Hauptsitz in Bonn gegründet. Seitdem hat sie über 250 Projekte für öffentliche und private Investoren ausgeführt, die den Zeitraum von der Steinzeit über die Metallzeiten, die römische Epoche und das Mittelalter bis in die Neuzeit abdecken. Dazu gehören spektakuläre Funde wie der unberaubte Sarkophag einer Römerin in Zülpich, der auch international großes mediales Interesse fand, aber auch kleinere Maßnahmen wie archäologische Baubegleitungen, die oft nur einen begrenzten und zunächst unscheinbaren Ausschnitt von Bodendenkmälern erfassen.

Ist ein Bodendenkmal durch ein Planvorhaben unmittelbar bedroht, greift das Denkmalschutzgesetz. Nur so können die im Boden verborgenen Zeugnisse unserer Geschichte und Kultur wissenschaftlich aufgearbeitet und für zukünftige Generationen bewahrt werden. Zum Arbeitsfeld von Archaeonet gehören daher denkmalschutzrechtlich beauftragte Maßnahmen in Form von Ausgrabungen, Prospektionen, Sachverhaltsermittlungen oder Baubegleitungen. Fachgutachten dienen schon im Vorfeld dazu, den drohenden Verlust von Bodendenkmälern gering zu halten. Dies gilt ebenso für Blockbergungen. Mit hohem technischem Aufwand erfolgte der Abtransport eines 60 Meter langen Teilstücks der römischen Wasserleitung in Hürth bei Köln, das einem Straßentunnel weichen musste. Ein Anliegen auch der Firmenarchäologie ist es, nicht nur die erforderlichen Dokumentationen fachgerecht auszuführen, sondern darüber hinaus die Ergebnisse ihrer archäologischen Maßnahmen einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. Dabei helfen öffentliche Vorträge sowie Publikationen in Fachzeitschriften und Heimatblättern, bei denen die Firmenleitung ihre Mitarbeiter nachdrücklich unterstützt. Dies ist neben dem „täglichen Geschäft“ oft schwer zu bewältigen, zumal die finanziellen Mittel meist fehlen. Archaeonet begrüßt daher das Engagement der Herausgeber der „Archäologischen Quellen“ für die Deutsche Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte, diesem Ziel näher zu kommen.



ARCHAEO|net AEISSEN + GÖRÜR GBR

Richard-Wagner-Straße 14 • 53115 Bonn |
Tel.: +49 (0)228 536 78 14 • Fax: +49 (0)228 536 78 15 |
E-Mail: info@archaeonet.de | www.archaeonet.de

Das Buch publiziert den Grabungsbericht zu einer Hofstelle des 10. bis 13. Jahrhunderts bei Mönchengladbach-Wanlo im Regierungsbezirk Düsseldorf. Freigelegt wurde der Ausschnitt einer für das Hochmittelalter typischen Anlage aus locker gestreuten Gebäuden in Form von ebenerdigen Pfostenbauten und einem in den Boden eingetieften Haustyp, begleitet von Gruben, zwei Brunnen sowie einem im Rheinland verbreiteten Ofentyp. Das Hofareal war von Gräben umgrenzt und lag an einer alten Wegführung östlich der oberen Niers, etwa auf halber Strecke zwischen ehemaligen Rittersitzen in Wanlo und dem südlich gelegenen Keyenberg.

Das Gebiet der Niersquellen erweist sich mit dem neuen Fundplatz einmal mehr als beliebter Siedlungsraum mit landwirtschaftlicher Nutzung in einer für mittelalterliche Adelsitze und große Hofanlagen repräsentativen Kulturlandschaft. Entdeckt wurde die Fundstelle durch den geplanten Neubau der Landesstraße L354n zwischen Wanlo und Erkelenz-Kahlhausen im Zuge des Tagebaus Garzweiler. Die RWE Power AG beauftragte die Firma Archaeonet in Bonn mit der Durchführung der denkmalschutzrechtlich beauftragten Maßnahme.



Edith Krämer (geb. 1963) studierte Klassische Archäologie, Kunstgeschichte und Alte Geschichte an den Universitäten Bonn und Hamburg mit dem Abschluss Magister und anschließender Promotion. Nach dem Studium war sie neben kurzen Ausflügen in die Klassische Archäologie, etwa als Mitarbeiterin am Skulpturenkatalog der Antikensammlungen Berlin, als Lektorin und vor allem in der Firmenarchäologie tätig. Als Archäologin begleitete sie zahlreiche archäologische Maßnahmen im Rheinland mit dem Schwerpunkt Prospektion.

ISSN: 2566-557X

ISBN: 978-3-945663-21-9

DOI: <https://doi.org/10.11588/propylaeum.962>

e-ISBN: 978-3-96929-111-5 (PDF)

Kerpen-Loogh 2023: DGUF-Verlag

CC BY 4.0 Autor

& Verlag Deutsche Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte e.V. (DGUF)